



ISEK Hagen 2035

Bestandsanalyse

Entwurfssfassung



Impressum

ISEK Hagen 2035
Bestandsanalyse
Entwurfssfassung – 12. Februar 2018

Bearbeitung



plan-lokal GbR
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund
0231.952083.0
www.plan-lokal.de

in Kooperation mit



grünplan - Büro für Landschaftsplanung
Willy-Brandt-Platz 4
44135 Dortmund
0231.529021
www.gruenplan.org



Büro StadtVerkehr
Planungsgesellschaft mbH & Co. KG
Mittelstraße 55
40721 Hilden
02103.91159.0
www.buero-stadtverkehr.de

Autorinnen und Autoren

Sarah Werlemann
Simon Willemsen
Jan Niklas Lenßen

Ergänzungen durch

Michael Kopp (Büro StadtVerkehr)
Alexander Quante (grünplan)
Jochen Becker (Stadt Hagen)
Dr. Ralf Blank (Stadt Hagen)
Marianne Booke (Stadt Hagen)
Ralf Braun (Stadt Hagen)
Michael Ellinghaus (HAGENagentur)
Kirsten Fischer (HAGENagentur)
Jana Funke (Stadt Hagen)
Martina Gleiß (Stadt Hagen)
Renate Haack (Stadt Hagen)
Irene Heidasch (Stadt Hagen)
Carsten Kamp (Stadt Hagen)
Ute Korflür (Stadt Hagen)
Ralf Kriegel (Stadt Hagen)
Felix Othmer (Stadt Hagen)
Uwe Schubert (Stadt Hagen)
Dr. Birgit Schulte (Stadt Hagen)
Doris Vogeler (Stadt Hagen)

Hinweis zu Abbildungen

Alle Abbildungen stammen – sofern nicht anders angegeben – von plan-lokal.

Alle Plandarstellungen basieren auf Kartengrundlagen der Stadt Hagen.

Hagen -

Einblicke in eine vielseitige Stadt

Eine Auseinandersetzung mit der Bestandssituation bildet die Voraussetzung für die Definition von Leitlinien und Zielsetzungen der Stadtentwicklung. Wer sich darüber äußern möchte, wie man im Jahr 2035 in Hagen leben, arbeiten und sich fortbewegen soll, muss sich zunächst einen Überblick über die Bestandssituation im Jahr 2017 verschaffen. Fundierte Einblicke in und Erkenntnisse zur Stadt Hagen liefern diverse, bereits vorliegende (teilräumliche) Konzepte und fachliche Gutachten. Beispielfhaft sei an dieser Stelle auf die Wohnungsmarktstudie Hagen oder das Wirtschaftsflächenkonzept verwiesen. Die Leserinnen und Leser dieser Bestandsanalyse werden an entsprechenden Stellen auf Konzepte und Fachgutachten verwiesen.

Die nachfolgenden Einblicke in die Stadt Hagen verstehen sich als eine Zusammenführung des bereits vorhandenen Wissens, teils ergänzt um eine gutachterliche Beurteilung der für den ISEK-Prozess verantwortlich zeichnenden Planerinnen und Planer. In sämtlichen Handlungsfeldern dienen regionale Vergleiche einer Einordnung und Reflexion der Ausgangslage in Hagen.

Die nachfolgenden Kapitel liefern Informationen zu den acht zentralen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung. Kernaussagen werden innerhalb des Fließtextes hervorgehoben. Ein Fazit bündelt die wesentlichen Erkenntnisse und verweist auf mögliche Handlungsansätze.

Inhalt



Ufer der Ennepe in Wehringhausen



1 Stadtstruktur und Städtebau

ab Seite 8

Hagen von innen nach außen
Hagen von außen nach innen
Erscheinungsbild und Architektur
Jüngere Stadtentwicklung und laufende Projekte
Fazit



2 Bevölkerung und Sozialstruktur

ab Seite 14

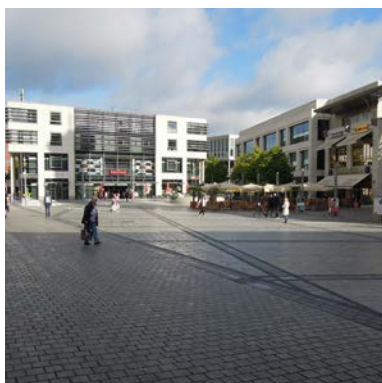
Einwohnerentwicklung
Ausländische Bevölkerung
Altersstruktur
Bevölkerungsprognose
Sozialstruktur
Fazit



3 Wohnen und Wohnraumentwicklung

ab Seite 24

Wohnungsbestand und -angebot, Bautätigkeit und Bauabgänge
Leerstand
Mieten - Hagen im regionalen Vergleich
Mieten - Die Stadtbezirke im Vergleich
Kaufen
Eigentumsquote und -struktur
Haushaltszahlen
Wohnungsangebot und Entwicklung des Wohnungsbedarfs
Flächenbedarf
Hagener Wohngebietstypen
Status und Entwicklung einzelner Wohnlagen
Fazit



4 Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung

ab Seite 34

Gewerbe und Industrie
Entwicklung der vergangenen Jahre
und Status Quo
Flächenbestand, Flächenentwicklung
und Flächenpotenziale
Einzelhandel
Fazit



5 Freiraum, Umwelt, Natur

ab Seite 40

Natur- und Landschaftsschutzgebiet
Gewässer
Parks und Grünanlagen
Klimaschutz und Klimaanpassung
Fazit



6 Freizeit, Tourismus, Kultur

ab Seite 46

Stadt am Wasser
Radtourismus
Wanderstadt Hagen
Parks und gestaltete Grünflächen
Museumsstandort Hagen
Theater, Musik, Film
und Unterhaltung
Vereine und Brauchtum
Vermarktung nach innen und außen
Fazit



7 Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur

ab Seite 52

Individualverkehr
Bahn und Bus in und um Hagen
Pendlerbeziehungen
Radverkehr
Mobilitätsverhalten
Wandel im Mobilitätsverhalten -
Wandel der Mobilitätsangebote -
Wandel im Stadtraum
Lärmaktions- und Luftreinhalteplan
Fazit



8 Soziale Infrastruktur, Bildung

ab Seite 58

Kindertagesstätten und
Familienzentren
Schulische Einrichtungen
Grundschulen
Weiterführende Schulen
Berufs- und Hochschulen
Einrichtungen für Kinder
und Jugendliche
Einrichtungen für Senioren
Generationenübergreifende Einrich-
tungen und Dienstleistungsangebote
Fazit

1 Stadtstruktur und Städtebau



Graf-von-Galen-Ring in Höhe der Volme

Die kreisfreie Stadt Hagen ist ein Oberzentrum in der geografischen Mitte des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie bildet das Scharnier zwischen den urbanen Siedlungsstrukturen des Ruhrgebietes und den reizvollen Landschaftsräumen des Sauerlandes. In Hagen leben auf einer Fläche von 160 Quadratkilometern rund 190.000 Menschen, verteilt auf den Kernsiedlungsbereich zwischen Stadtmitte und Ruhr im Norden sowie entlang der Siedlungsbänder in den Tälern der Ennepe, Volme und Lenne. Die Stadt gliedert sich in die fünf Bezirke Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg. Die Stadtbezirke bilden neben der Gesamtstadt die zentrale Maßstabsebene für das ISEK Hagen 2035.

Die räumliche Struktur Hagens wird geprägt durch die bewegte Topografie und die historische Entwicklung der Stadt. Neben den vier Flüssen bilden zentrale Verkehrsachsen sowie altindustrielle Areale Siedlungskorridore und stadträumliche Zäsuren gleichermaßen. Auf den Höhenlagen lässt sich anhand entsprechender Siedlungstypen die Stadtentwicklung der Nachkriegszeit ablesen. Bedingt durch die naturräumlichen Gegebenheiten sowie durch Lage und Ausdehnung der Siedlungskörper und Verkehrsstrassen lässt sich der Übergang zwischen Stadt und Landschaft in Hagen auffallend klar zeichnen.

Hagen von innen nach außen

Das Zentrum Hagens wird durch den innerstädtischen Straßenring (Graf-von-Galen-Ring, Bergischer Ring, Märkischer Ring) definiert. Innerhalb dieses dicht bebauten Rings befinden sich das Geschäftszentrum der Stadt, das Rathaus sowie zentrale Kultureinrichtungen wie das Theater und das Osthaus Museum im Kunstquartier. Grüne Stadtbausteine innerhalb des Rings markieren die Uferbereiche der Volme.

Die Innenstadt wird von dicht bebauten gründerzeitlichen Stadtteilen und Wohnquartieren umrahmt. Entlang der Bahntrassen in Altenhagen sowie in den Stadtteilen Wehringhausen und Remberg findet sich geschlossene Blockrandbebauung. Nach Norden und Osten hin dehnt sich die Kernstadt in die Fläche aus. Mit größerer Entfernung vom Stadtzentrum nimmt die Bebauungsdichte ab. Stadtteile wie Emst oder Halden/Herbeck präsentieren sich größtenteils als aufgelockerte Siedlungsbereiche mit Ein- und Zweifamilienhausgebieten. Die Siedlungsausdehnung wird durch den Verlauf der Bundesautobahnen A 1 und A 45 begrenzt. Lediglich die zum Stadtbezirk Nord gehörenden Ortsteile Vorhalle und Kabel/Bathey sowie ein Großteil des Stadtbezirks Hohenlimburg liegen jenseits dieser Verkehrsachsen.

In Richtung Südwesten und Südosten löst sich die Kompaktheit der Innenstadt auf und geht fließend in die Siedlungsbänder entlang der B 7 (Bezirk Haspe) und der B 54 (Bezirk Eilpe/Dahl) über. Diese Siedlungsbänder kennzeichnen sich durch ein dichtes Nebeneinander aus Verkehrsräumen, großflächigen Gewerbegebieten und Wohnlagen. Beispielhaft sei an dieser Stelle auf den Stadtteil Westerbauer im Bezirk Haspe verwiesen. An die ehemalige Zwiebackfabrik der Firma Brandt schmiegen sich Mehrfamilienhäuser und Gewerbebetriebe. An die unmittelbar nördlich verlaufende Ennepe wiederum grenzt ein aufgelockertes Wohngebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern.

Der Bezirk Hohenlimburg liegt im Osten des Stadtgebietes. Sein Kernsiedlungsbereich liegt östlich der Autobahn A 45 und weist keine stadträumlichen Verknüpfungen zu den übrigen Bezirken Hagens auf. Lediglich die Siedlungs- und Gewerbebereiche des Ortsteils Halden liegen westlich der A 45 mit räumlichen Bezügen zur Kernstadt. Der dörflich geprägte Bezirkskern befindet sich am Südufer der Lenne. Die großflä-



City

typisch für:

Bebauung innerhalb des
Innenstadtrings

Blockrandbebauung

typisch für:

Altenhagen-Süd
Remberg
Wehringhausen-West
Wehringhausen-Ost

Mischgebiet

typisch für:

Boele-Zentrum
Eckesey-Süd
Haspe-Zentrum

chigen Wohnbereiche des Bezirks liegen wiederum nördlich der Lenne. Hier markiert die Autobahn A 46 eine räumliche Zäsur und unterteilt den Siedlungskörper in die Bereiche Elsey und Henkhausen.

Hagen von außen nach innen

Die Wahrnehmung einer Stadt wird häufig durch die Qualität und Gestaltung der Stadteingänge geprägt. Besucher und Bewohner Hagens werden je nach Himmelsrichtung über großzügig definierte Straßenräume, durch unattraktive räumliche Gemengelagen oder Fachmarkttagglomerationen in die Stadt geleitet. An dieser Stelle sei beispielhaft auf den Vorhaller Kreisel im Bezirk Nord verwiesen. Die vorhandenen Raumnutzungen lassen diesen Stadteingang beliebig wirken.

Nutzer der Bahn werden bei einem Besuch der Stadt Hagen zunächst mit dem Hauptbahnhof, dem Berliner Platz und dem Graf-von-Galen-Ring

konfrontiert. Die Gemengelage aus Busbahnhof, hoher Verkehrsbelastung sowie unattraktivem und bahnhofstypischem Handelsbesatz sorgt für einen negativen ersten Eindruck.

Erscheinungsbild und Architektur

Hagens Erscheinungsbild setzt sich aus unterschiedlichen Mosaiksteinen städtebaulicher Epochen und Strömungen seit dem Mittelalter zusammen. Die grundlegende Bauphase in Hagen setzte gegen Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 erlebte Hagen eine städtebauliche Blütezeit. Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Innenstadt und die angrenzenden Stadtviertel durch Bombardierungen stark zerstört. Diese historischen und substanziellen Verluste konnte der Wiederaufbau zwischen 1947-1960 nicht mehr ausgleichen. So kennzeichnet sich insbesondere das Stadtzentrum durch einen hohen Anteil funkti-



Aufgelockertes Wohnen

typisch für:
 Ernst-West
 Fleyerviertel
 Halden-Herbeck



Nahtlagen

typisch für:
 Delstern
 Vorhalle-Süd
 Westerbauer-Süd



Ländlicher Raum

typisch für:
 Dahl
 Eilpe-Süd/Selbecke
 Priorei/Rummenohl

onaler Nachkriegsarchitektur. Einzelne historische Bauwerke wie der Hauptbahnhof, das Theater oder das alte Rathaus bereichern die Innenstadt jedoch ebenso wie bauliche Zeugnisse des Klassizismus, des Historismus und der Neugotik im Bereich des Kunstquartiers.

Rund 300 Baudenkmäler verteilen sich über das Stadtgebiet Hagens. Sie reichen von der Romanik und Gotik des Mittelalters, über Burgen und Adelssitze aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit bis hin zu historischen Zweckbauten des 20. Jahrhunderts. Zu den überregional bedeutenden Bauten des Mittelalters in Hagen zählen besonders das Schloss Hohenlimburg sowie das Wasserschloss Werdringen im Stadtteil Vorhalle. Beide Gebäude stehen für den im 12. und 13. Jahrhundert verstärkt einsetzenden Bau von Burgen und Adelssitzen in der Region. Ihre erhaltene Bausubstanz dokumentiert darüber hinaus den Wandel von Wehrbauten des Mittelalters hin zu

Repräsentationsbauten des Adels in der Neuzeit. Zudem finden sich in Hagen auch mittelalterliche Kirchenbauten, von denen die frühere Elseyer Stiftskirche als Mittelpunkt eines 1810 säkularisierten Klosters und Damenstifts besonders bedeutend ist.

Viele Baudenkmäler entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als Hagen das Zentrum einer internationalen Strömung war, die sich gegen die Strukturen des Wilhelminismus wendete. Ausdruck dieser Bewegung ist der Jugendstil, welcher in Hagen seine Entwicklung zur Bauhaus-Architektur aufnahm. Ihrem Kunstmäzen und Kulturreformer Karl Ernst Osthaus verdankt die Stadt zahlreiche Bauwerke dieser Epoche. Osthaus verfolgte die Vision, „die Schönheit wieder zur herrschenden Macht im Leben“ werden zu lassen. Rückblickend wird diese Epoche als *Hagener Impuls* bezeichnet. Zu den herausragenden Bauwerken dieser Phase zählen der Hohenhof (Henry van de

Velde) mitsamt der Gartenvorstadt Hohenhagen. Neben diesem international bekannten Ensemble entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Vielzahl an Stadthäusern, Wohn- und Geschäftshäusern in der Innenstadt, in Altenhagen und Wehringhausen sowie im Ortsteil Oege im Stadtbezirk Hohenlimburg. Für die Stadt Hagen spielen die Jugendstil-Gebäude eine bedeutende Vermarktungsrolle. Für das Kulturhauptstadtjahr 2010 wurde die Broschüre *Jugendstil & mehr* entwickelt, in der Rundgänge durch einzelne Stadtteile skizziert sind.

Neben herausragenden Zeugnissen des Jugendstils finden sich in Hagen zahlreiche gut erhaltene bzw. restaurierte und teilweise verschieferte Fachwerkbauwerke oder Fachwerkhausreihen. Besonders markant ist das Ensemble Lange Riege, das nach dem Dreißigjährigen Krieg als Wohn- und Arbeitsstätte für Klingenschmiede im Ortsteil Eilpe errichtet wurde.

Hagen ist eine Stadt der Türme, deren Wahrnehmung dank der größtenteils drei- bis maximal fünfgeschossigen Blockrandbebauung der innerstädtischen Quartiere von diversen Höhenlagen aus ermöglicht wird. Neben den markanten Türmen des Hauptbahnhofes, des Rathauses, der Agentur für Arbeit sowie ortsbildprägenden Kirchtürmen gibt es in Hagen zahlreiche Aussichtstürme in Hochlagen. Hierzu zählen der Freiherr-vom-Stein-Turm auf dem Kaisberg in Vorhalle, der Kaiser-Friedrich-Turm auf der Hesterthardt in Haspe, der Eugen-Richter-Turm auf der Egge in Wehringhausen sowie der Bismarckturm auf dem Goldberg.

Jüngere Stadtentwicklung und laufende Projekte

Sinnbildlich für den Umbau der von Nachkriegsarchitektur und hoher Dichte geprägten Innenstadt steht der Abriss des einst stadtbildprägenden Sparkassenhochhauses *Langer Oskar* im Jahr 2004. Mit der Errichtung des SparkassenKarrees, der Einkaufszentren Volme Galerie und Rathaus Galerie sowie der Revitalisierung der Elbershallen hat sich die Innenstadt in den vergangenen zwei Jahrzehnten in ein zeitgemäßes Geschäfts- und Dienstleistungszentrum mit Zugängen zum Wasser gewandelt. Die durchgeführten Maßnahmen bewirken, dass Hagen über ein Zentrum von unaufgeregter Maßstäblichkeit verfügt.

Mit der Bahnhofshinterfahung wurde in den vergangenen Jahren das zentrale Projekt der Hager Stadtentwicklung initiiert. Die Bahnhofshinterfahung dient zum einen der Erneuerung und Entwicklung der Stadtstruktur westlich des Hauptbahnhofes und zum anderen der Verkehrsentlastung des Stadtteils Wehringhausen sowie des Graf-von-Galen-Rings. Im Zuge der Maßnahme entstehen vielseitig nutzbare und verkehrsgünstig gelegene Flächen zur Ansiedlung von Dienstleistung und Gewerbe. Im Bereich Wehringhausen wird das Projekt durch zahlreiche Maßnahmen der Wohnumfeldqualifizierung flankiert. Hierzu zählen eine Uferpromenade entlang der Ennepe sowie das Freizeitareal *Bohne*.

Hagen ist eine topografisch geprägte Stadt, deren Kernsiedlungsbereiche sich sowohl kompakt als auch bandartig präsentieren. Neben den vier Flüssen und Hanglagen formen altindustrielle Räume und Verkehrskorridore den Siedlungsraum. Die räumlichen Gemengelagen im Bereich von Stadteingängen bewirken vielfach einen negativen ersten Eindruck.

Der Hagener Städtebau definiert sich über die Strömungen diverser Epochen. Neben herausragenden Zeugnissen der Gründerzeit bzw. des Jugendstils weist der Kernbereich Hagens einen hohen Anteil funktionaler Nachkriegsarchitektur auf. Mit zahlreichen Maßnahmen zu Beginn der 2000er Jahre wurde eine erste Phase des Innenstadumbaus vollzogen. Abseits des Stadtzentrums dominieren im Bereich der flächigen Ortslagen Siedlungen in Zeilenbauweise sowie großflächige Ein- und Zweifamilienhausgebiete das Stadtbild. Entlang der Siedlungsbänder B 7 und B 54 herrscht ein dichtes und häufig unattraktives Nebeneinander aus Wohnen und Gewerbe. Teile der Bezirke Nord, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg sind hingegen ländlich geprägt.

2 Bevölkerung und Sozialstruktur

Hauseingang
Elberfelder Str.1

Elberfelder Str.

ERDINGER

In Hagen leben rund 190.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf einer Fläche von 160 Quadratkilometern. Die Bevölkerungsdichte der Stadt, bezogen auf die Siedlungs- und Verkehrsfläche (rund 56 km²), liegt mit rund 3.400 Einwohnern je Quadratkilometer deutlich über der Bevölkerungsdichte des Landes (2.280 EW/km²) und leicht über dem Durchschnittswert aller nordrhein-westfälischen Städte mit vergleichbarer Bevölkerungszahl (3.280 EW/km²).¹

Die Bevölkerung verteilt sich sehr heterogen auf die Stadtbezirke. Mit einer Einwohnerzahl von 79.500 ist Hagen Mitte der größte Stadtbezirk (41 % der Gesamtbevölkerung). Mit deutlichem Abstand folgen der Stadtbezirk Nord mit rund 38.000 (20 %) sowie Haspe mit 31.000 (16 %) und Hohenlimburg mit 29.400 Einwohnerinnen und Einwohnern (15 %). Eilpe/Dahl ist der kleinste Stadtbezirk mit einer Einwohnerzahl von knapp 16.700 (9 %).²

Einwohnerentwicklung

Die Einwohnerzahl der Stadt Hagen war bis in die 1990er Jahre hinein durch einen Anstieg gekennzeichnet und erreichte 1992 mit fast 215.000 Einwohnern ihren letzten Höchststand innerhalb der letzten 35 Jahren. Seither verzeichnete Hagen einen stetigen Abwärtstrend. Im Jahr 2012 lebten noch knapp 186.000 Personen in der Stadt. So ist die Bevölkerung innerhalb von 20 Jahren um 13,5 Prozent (ca. 30.000 Personen) geschrumpft.³

stark rückläufige Einwohnerentwicklung in den 1990er und 2000er Jahren

Der massive Rückgang resultiert zum einem aus dem anhaltenden Überschuss der Sterbefälle und zum anderen aus der jahrzehntelang negativen Wanderungsbilanz. Im Zeitraum von 1992 bis 2012 hat die Stadt im jährlichen Durchschnitt rund 1.500 Einwohnerinnen und Einwohner verloren. Dabei entfallen ca. 40 Prozent auf das negative natürliche Bevölkerungssaldo und 60 Prozent auf das negative Wanderungssaldo. Im regionalen Vergleich war Hagen lange Zeit besonders stark von abwanderungsbedingten Einwohnerverlusten betroffen. In Untersuchungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Ruhrgebietsregion für den Betrachtungszeitraum 1998 bis 2006 bildete die Stadt das Schlusslicht bei der Wanderungsbilanz.⁴

Eine Studie zu den Wanderungsmotiven der Hagener Stadt-Umland-Wanderer aus dem Jahr 2014 verdeutlicht, dass berufsbedingte und wohnungs- bzw. wohnumfeldbezogene Motive hauptsächlich ausschlaggebend für die Abwanderung sind. Während die beruflichen Perspektiven in Hagen insgesamt negativ bewertet werden, bezieht sich die negative Einschätzung der Wohnqualität als ausschlaggebender Fortzugsgrund vordergründig auf einzelne Bezirke (Altenhagen, Wehringhausen, Vorhalle, Eilpe).⁵

hohe Wanderungsverluste

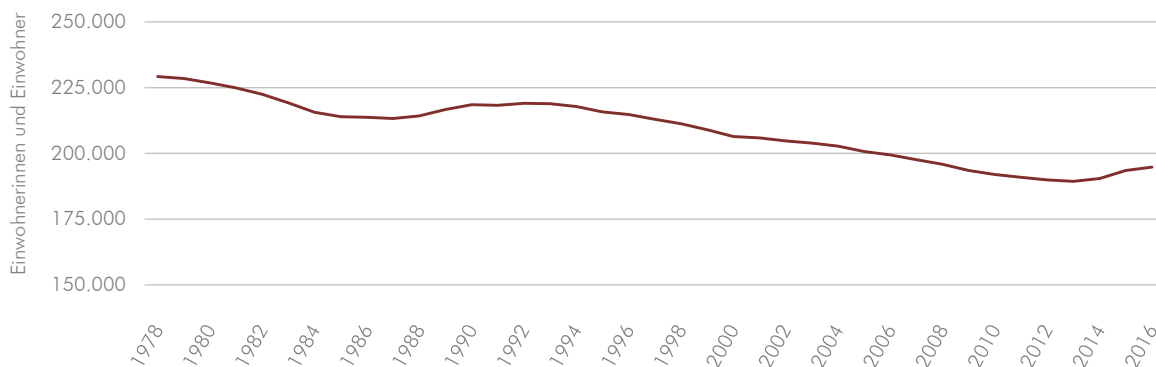
1 vgl. IT.NRW 2017: 4f.
Hinweis: Aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsmethodik weichen die Daten der kommunalen Statistik der Stadt Hagen von der laufenden Bevölkerungsstatistik des Landesbetriebs für Information und Technik (IT.NRW) leicht ab. Die melderegisterbasierten Einwohnerzahlen der Stadt Hagen werden nachfolgend für Auswertungen verwendet, die sich auf die Ebene der Stadtbezirke beziehen. Für alle anderen Auswertungen und interkommunalen Vergleiche werden die Daten des IT.NRW verwendet.

2 vgl. Stadt Hagen 2017a

3 vgl. IT.NRW 2017: 5

4 vgl. BBR 2006

5 vgl. Schmidt 2014



Bevölkerungsentwicklung zwischen 1978 und 2016

In jüngster Vergangenheit ist eine bundesweite Trendumkehr der Einwohnerentwicklung zu beobachten, die aus dem starken Zuzug aus dem Ausland resultiert. Auch in Hagen hat diese Entwicklung zu einem zwischenzeitlichen Anstieg der Einwohnerzahl geführt. Seit 2010 weist Hagen ein positives Wanderungssaldo bezogen auf die nichtdeutsche Bevölkerung auf, während das Wanderungssaldo der deutschen Staatsbürgerinnen und -bürger nach wie vor negativ ausfällt. In den Jahren 2013 und 2014 führte die Zuwanderung aus Südosteuropa und 2015 verstärkt durch die Flüchtlingszuwanderung zu einer positiven Gesamtbilanz der Einwohnerentwicklung. Von 2011 bis 2015 ist die Einwohnerzahl der Stadt Hagen um 0,6 Prozent gewachsen, die Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung im gleichen Zeitraum um 6,3 Prozent. Diese Werte liegen deutlich über dem Landesdurchschnitt (+0,2 bzw. +2,7 %) und den Werten vergleichbarer Kommunen in NRW (+0,1 % bzw. +2,4 %).⁶

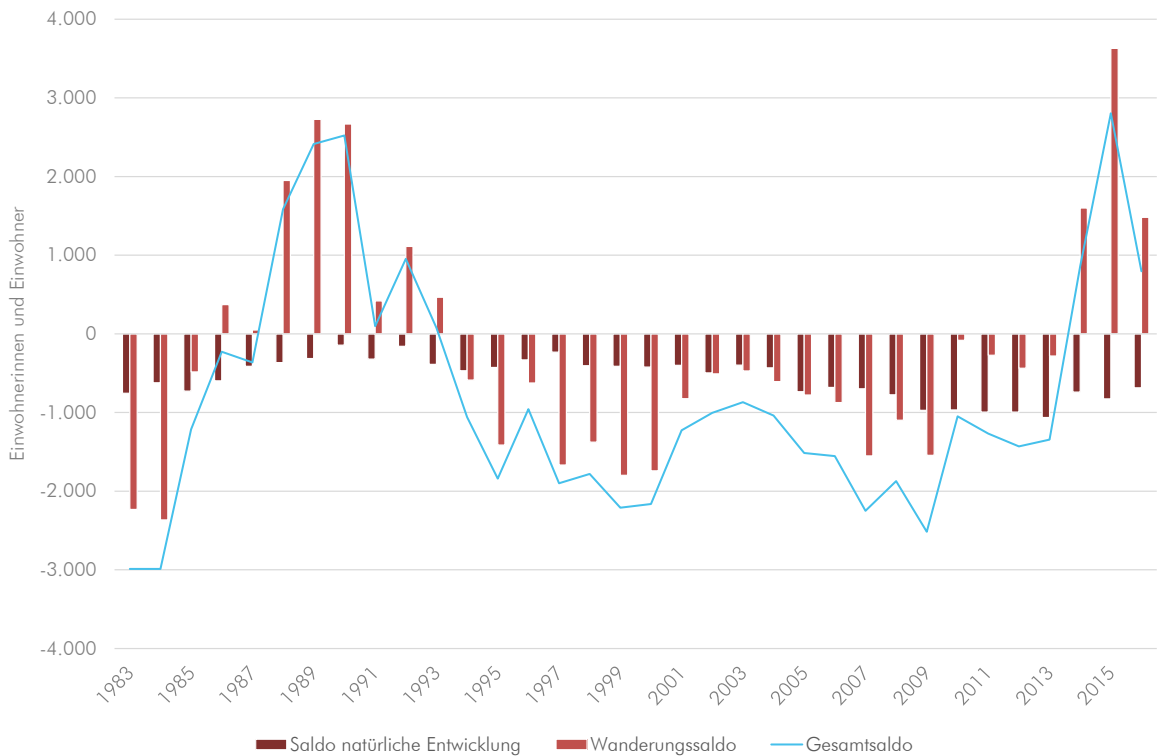
kurzfristige Trendumkehr der Einwohnerentwicklung durch Zuwanderung aus dem Ausland

Die Zuwanderung in den vergangenen Jahren konzentriert sich dabei auf wenige innerstädtische Wohnbezirke. Den stärksten Zuzug verzeichneten im Jahr 2014 die Wohnbezirke Zentrum (+237) und Eckesey-Süd (+206), gefolgt von Altenhagen-Süd (+192) und Wehringhausen-Ost (+150). In der Gesamtbetrachtung sind es vor allem die innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen, die Einwohner hinzugewonnen haben, während die Stadtrandlagen verstärkt von Einwohnerverlusten betroffen waren.⁷ So stehen verbunden mit der Zuwanderung aus dem Ausland derzeit insbesondere die innerstädtischen Wohnquartiere vor besonderen Herausforderungen hinsichtlich der Integration der Neuzugewanderten.

Konzentration der Zuwanderung auf wenige innerstädtische Wohnbezirke

6 vgl. IT.NRW 2017: 7

7 vgl. IRI 2016: 34f., nach: Stadt Hagen



Darstellung der Wanderungssalden zwischen 1983 und 2015

Ausländische Bevölkerung

In Hagen liegt der Anteil der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit mit 15,9 Prozent weit über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt (11,8 %) und höher als in vergleichbaren Kommunen in NRW (13,4 %). Der Anteil ist in Hagen auch höher als in den benachbarten Ruhrgebietsstädten.⁸

Es zeigt sich eine Konzentration von Einwohnern mit nichtdeutscher erster Staatsangehörigkeit in den innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen Hagens. In den Wohnbezirken Zentrum, Eckesey-Süd und -Nord sowie Haspe-Zentrum betrug der Anteil im Jahr 2015 über 30 Prozent. Die niedrigsten Anteile zwischen zwei und drei Prozent weisen die nordöstlich gelegenen Wohnbezirke Garenfeld, Berchum, Halden-Herbeck sowie der südöstlich gelegene Wohnbezirk Dahl

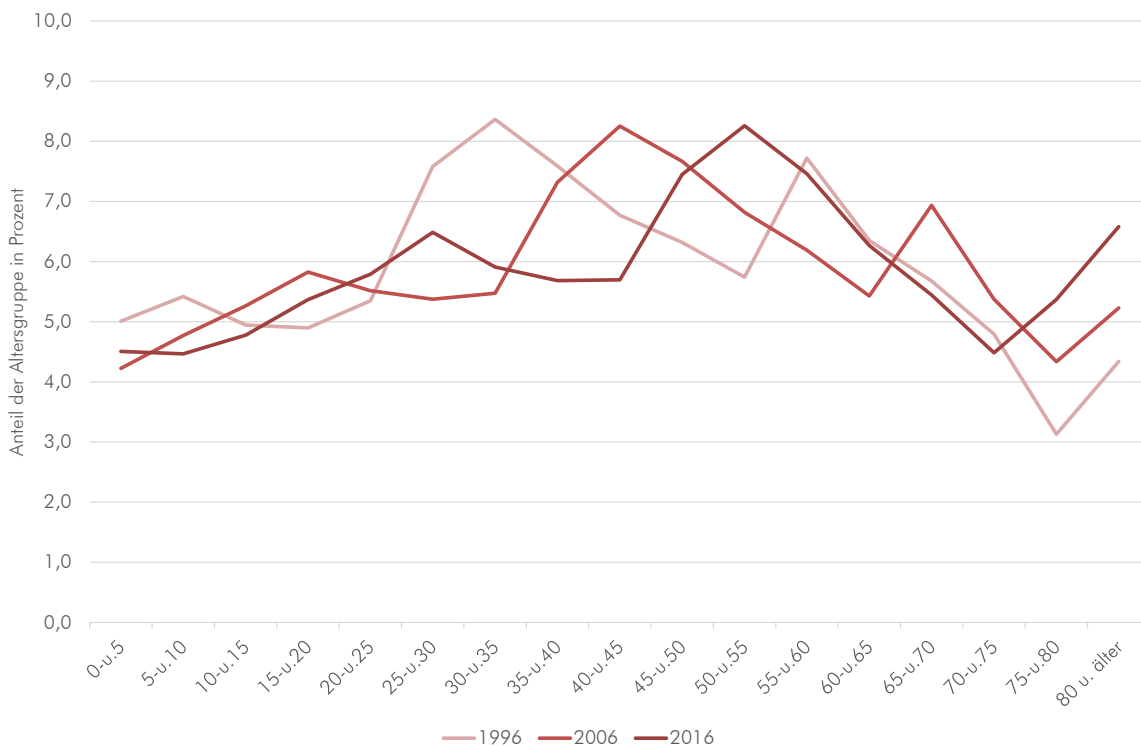
auf. Vor allem in den Wohnbezirken, in denen der Anteil an ausländischen Einwohnern bereits hoch war, hat die Konzentration dieser Bevölkerungsgruppe in den letzten Jahren weiter zugenommen, während einige Bezirke mit geringem Ausländeranteil sogar einen Rückgang des Anteils verzeichneten.⁹

Altersstruktur

Die Bevölkerung Hagens ist durch ein relativ hohes Durchschnittsalter gekennzeichnet. Auffallend ist der unterdurchschnittliche Anteil der 18- bis 30-Jährigen mit 14,2 Prozent gegenüber 16,2 Prozent in vergleichbaren Kommunen in NRW.¹⁰ Auch die Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen ist in Hagen leicht unterrepräsentiert. Demgegenüber liegt der Anteil der über 65-Jährigen mit 22,3 Prozent vergleichsweise hoch (20,6 % in

8 vgl. IT.NRW 2017: 7

9 vgl. ebenda
10 vgl. IT.NRW 2017: 7



Entwicklung der Altersklassen

vergleichbaren Kommunen in NRW). Zusammen mit dem Ennepe-Ruhr-Kreis weist Hagen in der Region den höchsten Anteil an Einwohnern auf, die 75 Jahre oder älter sind. In den übrigen Altersgruppenvergleichen sind die Unterschiede nur marginal ausgeprägt.

relativ hohes Durchschnittsalter der Bevölkerung

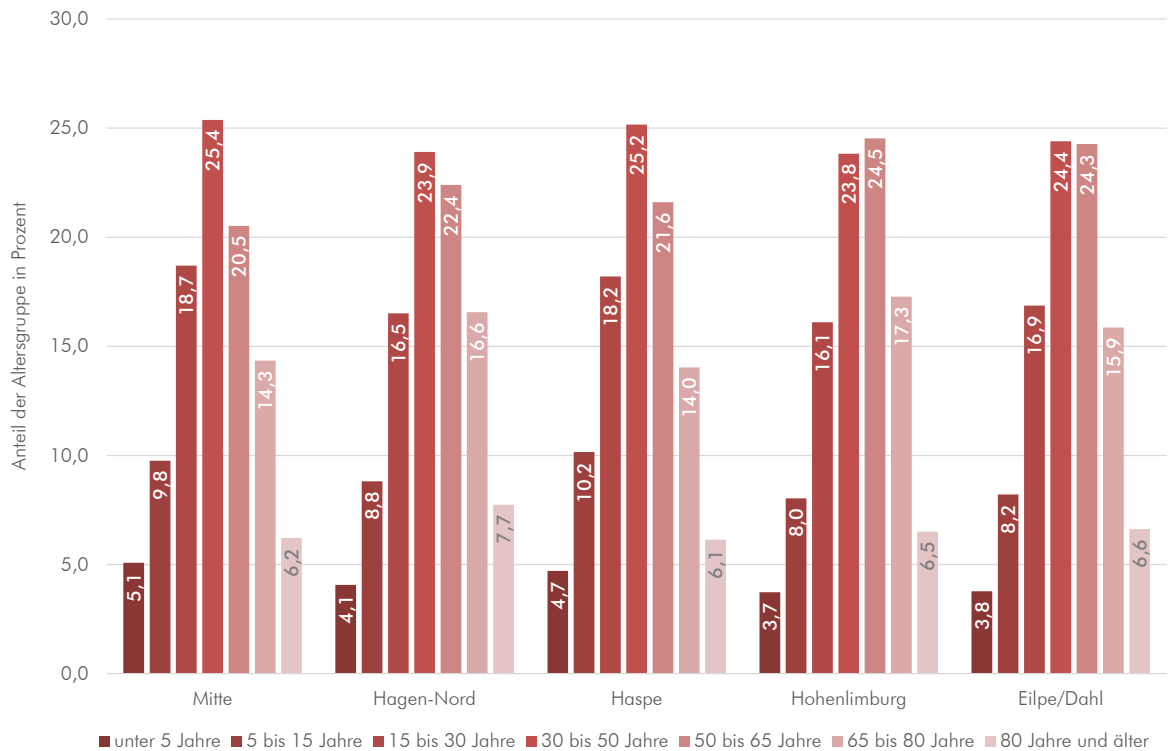
Auf kleinräumiger Ebene sind deutliche Unterschiede in der Altersstruktur festzustellen. Ein hoher Anteil an jungen Einwohnern ist in den innerstädtischen Wohnbezirken vorzufinden. In Eckesey-Süd sind knapp 57 Prozent der Einwohner unter 40 Jahre alt. Auch in den Wohnbezirken Wehringhausen-Ost, Zentrum, Remberg und Haspe-Zentrum liegt der Anteil bei über 50 Prozent. Durch einen hohen Anteil an älteren Menschen hingegen sind vor allem die

Wohnbezirke im Nordosten des Stadtgebietes gekennzeichnet. In den Wohnbezirken Emst-West und -Ost, Eppenhäuser, Fley/Helfe, Elsey-Nord, Halden/Herbeck und Fleyerviertel sind mehr als ein Drittel der Bewohner älter als 60 Jahre.¹¹

Ein Vergleich der Altersstruktur der Stadt Hagen in den Jahren 1996 und 2016 zeigt eine deutliche Verschiebung.¹² Während sämtliche Altersklassen unter 50 Jahre anteilig an der Gesamteinwohnerzahl geschrumpft sind, haben alle Altersgruppen der Personen ab 50 Jahre zugenommen. Die stärkste prozentuale Abnahme ist im Zeitraum von 20 Jahren in der Gruppe der 30- bis 50-Jährigen festzustellen (- 4,3 %), während der höchste prozentuale Zuwachs in der Gruppe der 50- bis 65-Jährigen und in der Gruppe der über 80-Jährigen zu verzeichnen ist (jeweils + 2,2 %). Die Stadt Hagen ist in den

11
12

vgl. IRI 2016: 45f., nach: Stadt Hagen
vgl. IT.NRW 2017: 8



Entwicklung der Altersklassen in den Hagener Stadtbezirken

vergangenen 20 Jahren deutlich gealtert. Diese Alterung vollzog sich stärker als in vergleichbaren Kommunen in NRW. Die Zahlen verdeutlichen das Fortschreiten des demografischen Wandels. Zu berücksichtigen sind in den letzten Jahren jedoch die beeinflussenden Faktoren der verstärkten Auslandszuwanderung, die aufgrund des tendenziell jüngeren Alters der Zuwanderer und Flüchtlinge zu einer leichten Verjüngung der Bevölkerung beigetragen haben.¹³

deutliche Alterung der Bevölkerung

Bevölkerungsprognose

Vorausberechnungen der zukünftigen Einwohnerentwicklung finden aufgrund der starken Beeinflussung durch die Auslandszuwanderung derzeit unter erschwerten Bedingungen statt.

Die Einwohnerzahl der Stadt Hagen hat sich wie in den meisten anderen Städten deutlich besser entwickelt als prognostiziert, sodass vorherige Prognosen stark von der realen Entwicklung abweichen. Im Rahmen der Wohnungsmarktstudie Hagen hat das Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft unter Berücksichtigung der zukünftig zu erwartenden Zuwanderung eine gesamtstädtische Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025 in drei Szenarien erstellt. Das mittlere Szenario, welches als abgestimmte Grundlage für weitergehende Überlegungen im Rahmen der Wohnungsmarktstudie, vor allem für die Flächenbedarfsprognose diente (vgl. hierzu auch Kapitel 3), geht von einer derzeit noch leicht anwachsenden Bevölkerungszahl aus.¹⁴ Aber bereits ab 2018 wird sich der kurzzeitige Trend der letzten Jahre ins Negative umkehren und Hagen weiter an Einwohnerinnen und Einwohnern verlieren.

¹³ vgl. Stadt Hagen 2017a

¹⁴ vgl. IRI 2016: 57ff.

Für das Jahr 2025 wird eine Einwohnerzahl von rund 189.600 prognostiziert, was gegenüber heute einem Rückgang um etwa vier Prozent entspricht.

mittel- bis langfristig weiterer Rückgang der Einwohnerzahl und fortschreitende Alterung

Sozialstruktur

Mit der im Jahr 2015 von der Stadt Hagen durchgeführten Sozialraumanalyse liegen aktuelle Informationen über die Sozialstruktur der einzelnen Wohnbezirke vor. Anhand eines Indexverfahrens wurde unter Einbeziehung verschiedener Indikatoren eine Klassifizierung der Wohnbezirke im Vergleich zur Gesamtstadt vorgenommen.¹⁵

Daraus lassen sich Gebiete identifizieren, die von überlagernden sozialen Problemlagen betroffen sind und entsprechenden Handlungsbedarf aufweisen. Vor allem die Wohnbezirke Altenhagen-Süd, Eckesey-Süd, Haspe-Zentrum, Wehringhausen-Ost und Zentrum fallen in der Untersuchung mit deutlich vom gesamtstädtischen Durchschnitt abweichenden, negativen Werten auf.¹⁶

Auch im Rahmen der Wohnungsmarktstudie wurden einzelne Indikatoren hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Stadtgebiet untersucht sowie Problemgebiete auf kleinräumiger Ebene identifiziert.¹⁷

Bei Betrachtung der Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, als Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, lässt sich für Hagen in den letzten zehn Jahren zwar ein dem bundesweiten Trend fol-

gender Anstieg der Beschäftigtenzahl feststellen, jedoch fällt dieser im regionalen Vergleich unterdurchschnittlich aus. Während Essen und Dortmund zwischen 2005 und 2015 jeweils einen Zuwachs um 15 Prozent verzeichneten, wuchs die Beschäftigtenzahl in Hagen nicht einmal halb so stark (6 %). Nur Bochum und Wuppertal weisen hier noch geringere Werte auf. Hagen konnte von der wirtschaftlichen Wachstumsphase der letzten Jahre weniger als ein Großteil der anderen Kommunen der Region profitieren. Hinsichtlich der Beschäftigtenentwicklung der letzten fünf Jahre bildet Hagen im regionalen Vergleich sogar das Schlusslicht.¹⁸

unterdurchschnittliche Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Nach einer deutlichen Abnahme der Arbeitslosenquote zwischen 2005 und 2008 (von 14,0 auf knapp 11,0 Prozent) und einem darauffolgenden kurzzeitigen Anstieg bis 2010 auf ca. 12,0 Prozent, bewegte sich die Arbeitslosenquote der Stadt Hagen in den Folgejahren bis 2015 um etwa 10,5 Prozent, lag zuletzt jedoch wieder bei 11,3 Prozent (Stand September 2016).¹⁹

Im regionalen Vergleich ist die Arbeitslosenquote mit der Bochumer und Wuppertaler Quote vergleichbar, unter anderem in Dortmund, Gelsenkirchen oder Essen liegt diese noch etwas höher. Die benachbarten Landkreise verzeichnen entgegen deutlich niedrigere Arbeitslosenzahlen.²⁰ Dabei ist zu berücksichtigen, dass die gesamte Region durch eine stark über dem Bundes- und

15 vgl. Quelle Indexverfahren (noch nicht vorliegend)
Hinweis: Verwendete Indikatoren: Haushalte mit Kindern, Alleinerziehende, Arbeitslose, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Wanderungssaldo, Zuzüge, Kinderarmut und Transferleistungsempfänger

16 vgl. Stadt Hagen 2017
17 vgl. IRI 2016: 9ff., 40ff.

18 vgl. IRI 2016: 9f., nach: Regionalstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

19 vgl. IRI 2016: 10f., nach: Regionalstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

20 vgl. IRI 2016: 10f., nach: Regionalstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Landesdurchschnitt liegende Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist (5,9 bzw. 7,6 Prozent).

überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote

Wie die Arbeitslosenquote liegt in Hagen auch die SGB-II-Quote mit mehr als 17 Prozent über dem landesweiten Durchschnitt. Auch hier sind es im regionalen Vergleich nur die Städte Dortmund und Essen, die höhere Quoten aufweisen. Seit 2013 ist in Hagen ein überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen. Von hohen SGB-II-Quoten sind vor allem die Wohnbezirke in den verdichteten innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen betroffen. Mit Abstand am höchsten liegt die SGB-II-Quote in den Wohnbezirken Eckesey-Süd und Zentrum. Dagegen weisen zahlreiche Wohnbezirke im Nordosten sowie der südöstlich gelegene Wohnbezirk Dahl unterdurchschnittliche SGB-II-Quoten auf. Zwischen 2010 und 2015 ist in knapp zwei Drittel der Wohnbezirke ein Rückgang dieser Quote festzustellen. Einen weiteren Anstieg haben vor allem die ohnehin schon von einer hohen SGB-II-Quote gekennzeichneten Wohnbezirke erfahren.²¹

hohe Anzahl von Transferleistungsempfängerinnen und -empfängern

Die Kaufkraft der Haushalte liegt in Hagen auf einem vergleichsweise geringen Niveau. Der Kaufkraftindex war 2016 mit 92,3 deutlich geringer als der deutschlandweite Mittelwert von 100. Lediglich Dortmund verzeichnet unter den Kommunen in der Region ein noch niedrigeres Niveau. In Bochum, Essen und Wuppertal verfügen die Haushalte im Schnitt über eine höhere Kaufkraft, wenngleich auch diese unter dem bun-

21 vgl. IRI 2016: 42f., nach: Stadt Hagen, IT.NRW
Hinweis: Die SGB-II-Quote stellt den Anteil der leistungsberechtigten Personen nach SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahre dar.

desdeutschen Durchschnitt liegen. Ersichtlich wird hier die insgesamt unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft der Region, in deren Kontext die Stadt Hagen noch schlechter abschneidet als viele ihrer Nachbarkommunen.

geringe Kaufkraft der Haushalte

Räumlich verteilt sich die Kaufkraft der Haushalte sehr heterogen über das Hagener Stadtgebiet.²² Ein unterdurchschnittliches Kaufkraftniveau ist in den innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen festzustellen. Dagegen verfügen die Wohnbezirke im Nordosten des Stadtgebietes sowie der westlich der Innenstadt gelegene Wohnbezirk Geweke/Tücking über ein hohes Kaufkraftniveau.

Eine Gegenüberstellung der Kaufkraft pro Haushalt und der SGB II/III-Quote in den Wohnbezirken verdeutlicht die sozioökonomische Teilung des Hagener Stadtgebietes, die sich in den letzten Jahren noch verschärft hat. Fast alle innerstädtischen und innenstadtnahen Wohnbezirke weisen eine hohe SGB-II/III-Quote und eine sehr geringe Kaufkraft auf. Zu dieser Gruppe gehören auch die Tallagen von Haspe und Vorhalle. Die geringste Kaufkraft ist in Eckesey vorzufinden, Eckesey-Süd ist zudem der Wohnbezirk mit der höchsten SGB-II/III-Quote. Dagegen liegen die Wohnbezirke, in denen eine hohe Kaufkraft und eine stark unterdurchschnittliche SGB-II/III-Quote vorherrschen, größtenteils im Nordosten des Stadtgebietes.²³

sozioökonomische Teilung des Stadtgebietes

Weitere wichtige Erkenntnisse zur Struktur und Zusammensetzung der Hagener Wohnbezirke liefert die Wohnungsmarktstudie mit einer Einteilung der Bezirke in unterschiedliche Milieutypen (vgl. Kapitel 3).

22 vgl. IRI 2016: 42f., nach: Stadt Hagen, Microm
23 vgl. IRI 2016: 43ff., nach: Stadt Hagen

Hagen verzeichnete lange Zeit eine konstant rückläufige und im regionalen Vergleich deutlich negative Einwohnerentwicklung. Geburtendefizit und Sterbeüberschuss konnten nicht mehr durch Wanderungsgewinne kompensiert werden. Die zu beobachtende bundesweite Trendumkehr der Einwohnerentwicklung in den vergangenen drei bis vier Jahren ist fast ausschließlich auf die Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen – der Wanderungssaldo der deutschen Staatsbürger ist nach wie vor negativ. Mittel- bis langfristig ist mit einem weiteren Rückgang der Einwohnerzahl sowie einer Alterung der Bevölkerung zu rechnen.

Die starke Zuwanderung stellt für verschiedene Lebensbereiche in der Stadt Hagen eine Chance und Herausforderung zugleich dar. Vor allem die innerstädtischen Wohnbezirke haben eine starke Zuwanderung erfahren, während die Stadtrandlagen weiterhin Einwohnerverluste verzeichnen. Da es sich bei der Zuwanderung überwiegend um Zuzüge aus dem Ausland handelt, sind die Herausforderungen hinsichtlich der Integration der Neuzugewanderten in den innerstädtischen und innenstadtnahen Wohnquartieren am stärksten ausgeprägt.

Auf Hagener Stadtgebiet ist eine deutliche sozialräumliche Ungleichheit festzustellen, die sich in jüngster Vergangenheit nicht ausschließlich, aber auch aufgrund der Auslandszuwanderung weiter verschärft hat. Während sich vor allem in den innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen sozialstrukturelle Probleme konzentrieren, ist der Nordosten von Hagen durch kaufkraftstarke Haushalte, einen sehr geringen Anteil an Arbeitslosen und Transferleistungsempfängern geprägt.

3 Wohnen und Wohnraumentwicklung



Bei der Analyse des Handlungsfeldes *Wohnen und Wohnraumentwicklung* profitiert das ISEK vom Hagener Wohnungsmarktprofil 2016 der NRW.Bank sowie von der Wohnungsmarktstudie Hagen, die das Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft (kurz IRI) aus Dortmund in den Jahren 2016 und 2017 erstellt hat. Beide Gutachten enthalten eine stadt- und regional-ökonomische Einbettung der Wohnungsmarktentwicklung sowie eine Untersuchung des Wohnungsangebotes und der Wohnungsnachfrage. Die Wohnungsmarktstudie des IRI formuliert darüber hinaus Handlungsempfehlungen für Verwaltung, Politik und wohnungswirtschaftliche Akteure. Anfang 2018 erstellt das IRI auf Basis der Wohnungsmarktstudie ein Handlungskonzept *Wohnen*. In diesen Planungsprozess werden wohnungswirtschaftliche Akteure bzw. lokale Wohnungsunternehmen einbezogen.

Die Inhalte beider Gutachten müssen größtenteils im Kontext der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Hagen und vor dem Hintergrund von Wanderungsbewegungen reflektiert werden (siehe Kapitel 2). Im Folgenden werden die zentralen, für das ISEK relevanten Erkenntnisse zusammenfassend dargestellt. Regionale oder landesweite Vergleiche ermöglichen teilweise eine übergeordnete Einordnung der Bestandssituation.

Wohnungsbestand und -angebot, Bautätigkeit und Bauabgänge

Laut Statistikstelle der Stadt gibt es in Hagen 105.748 Wohnungen (Bezugsjahr 2013). Der Anteil an Wohnungen, die vor 1970 errichtet worden sind, liegt mit 68,9 Prozent deutlich über dem landesweiten Durchschnitt von 54,9 Prozent und dem Durchschnittswert aller nordrhein-westfälischen Städte mit vergleichbarer Bevölkerungszahl (58,7 %). Mit 26,8 Prozent ist zudem der Anteil an Gebäuden, deren Errichtung vor 1949 erfolgte, vergleichsweise hoch. Im gesamten Bun-

desland liegt der Anteil an Gebäuden aus dieser Entstehungszeit bei 20,9 Prozent.²⁴

hoher Anteil an alter Bausubstanz

Ein besonders hoher Anteil an Gebäuden aus der Zeit vor 1949 findet sich mit über 60 Prozent in Wehringhausen-West. Die Zentren von Haspe und Hohenlimburg sowie Wehringhausen-Ost weisen mit über 50 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich viele Altbaubestände auf. Neuere Bausubstanz lässt sich vorzugsweise im Nordosten der Stadt identifizieren. Der Anteil an nach 1990 errichteten Gebäuden ist mit knapp 22 Prozent in Berchum (Bezirk Hohenlimburg) am höchsten. Es folgen Halden-Herbeck (ebd.) und Garenfeld (Bezirk Nord). In Wehringhausen-West, Altenhagen-Süd und Zentrum (Bezirk Mitte), in Vorhalle-Süd (Bezirk Nord) sowie in Oege/Nahmer (Hohenlimburg) ist der Anteil dieser Baualtersklasse mit unter drei Prozent hingegen am geringsten.²⁵

Der Mietwohnungsbestand in Hagen verteilt sich auf diverse Gebäudeeigentümer. Im Jahr 2011 sind rund 46 Prozent des Mietwohnungsbestandes im Besitz von Privatpersonen. Dieser Wert liegt im Bezugsjahr leicht unter dem landesweiten Durchschnitt (49,6 %). Der Anteil an Wohnungen im Besitz von Wohnungsgenossenschaften ist im Jahr 2011 mit 21,7 Prozent vergleichsweise hoch (Landesdurchschnitt bei 6,4 %). Vergleichsweise niedrig ist hingegen der Anteil an Mietwohnungen im Besitz von Wohnungseigentümergeinschaften (Hagen 14,3 % / NRW 21,9 %) sowie von privatwirtschaftlichen Wohnungsunternehmen (Hagen 8,1 % / NRW 13,3 %).²⁶ Es ist davon auszugehen, dass sich die Anteile am Mietwohnungsbestand gegenwärtig ähnlich darstellen.

24 vgl. NRW.Bank 2016: 4; (teils Vergleich mit Gemeindegrößenklasse 100.000 bis 200.000 Einwohnern)

25 vgl. IRI 2016: 24f., nach: Stadt Hagen

26 vgl. NRW.Bank 2016: 10

Im Jahr 2015 verfügt eine durchschnittliche Hagerer Wohnung über 80,3 Quadratmeter Wohnfläche. Die durchschnittliche Wohnungsgröße in vergleichbaren Kommunen liegt im selben Jahr bei 85, in Nordrhein-Westfalen insgesamt bei 90,3 Quadratmetern. Bei der Wohnfläche pro Person liegt Hagen mit 43,5 Quadratmetern leicht über dem Durchschnitt vergleichbarer Städte (43 Quadratmeter) und knapp unter dem landesweiten Mittelwert von 44,9 Quadratmetern.²⁷

Im Rahmen der Wohnungsmarkstudie wird die Zahl der Baufertigstellungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ab 1997 betrachtet. Demnach befindet sich die Neubautätigkeit in Hagen in den 2000er Jahren auf einem niedrigeren Niveau als noch Ende der 1990er Jahre. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2005.

Die Trendlinie der Baufertigstellungen verläuft dennoch insgesamt negativ. Die Zahl der Bauabgänge ist gegenwärtig ebenfalls rückläufig, nachdem sie 2009 und 2010 mit über 100 abgängigen Wohnungen ihren Höchstwert im Betrachtungszeitraum ab 1997 vorwies. Der Saldo aus Baufertigstellungen und Bauabgängen weist in den letzten Jahren im Schnitt einen Zuwachs von jährlich 150 Wohneinheiten auf.²⁸

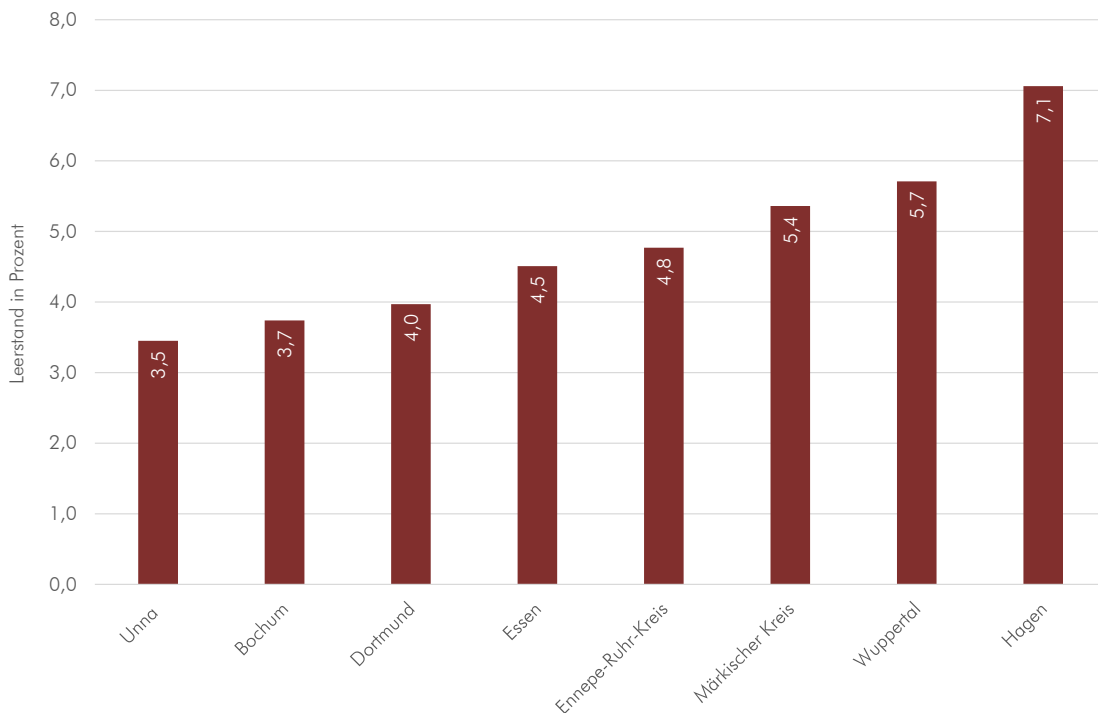
Bautätigkeit auf niedrigem Niveau

Leerstand

Mit rund sieben Prozent liegt die Hagerer Wohnungsleerstandsquote deutlich über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 3,7 Prozent bzw. deutlich über der notwendigen Fluktuationsreserve von drei Prozent. Differenziert nach

27 vgl. NRW.Bank 2016: 4; (teils Vergleich mit Gemeindegrößenklasse 100.000 bis 200.000 Einwohnern)

28 vgl. IRI 2016: 16f., nach: IT.NRW, Stadt Hagen



Hagerer Wohnungsleerstandsquote im regionalen Vergleich

Eigentübertypen verzeichnen die Kommune bzw. kommunale Wohnungsunternehmen mit 13,2 Prozent sowie privatwirtschaftliche Unternehmen mit 11,8 Prozent die höchsten Leerstandsquoten. Die Leerstandssituation bildet sich räumlich-strukturell äußerst heterogen ab. Sowohl in sozial belasteten Gebieten wie Eckesey-Süd als auch in bürgerlichen Quartieren wie Dahl liegt die Leerstandsquote über dem städtischen Durchschnitt. In zahlreichen Wohnbezirken des Stadtbezirks Mitte liegt die Quote zwischen acht und teils elf Prozent. Mit über 13 Prozent ist die Leerstandsquote im Wohnbezirk Oege/Nahmer (Bezirk Hohenlimburg) am höchsten. Die nordöstlichen Wohnlagen wie Garenfeld, Berchum oder Halden-Herbeck verzeichnen mit unter vier Prozent hingegen die niedrigsten Leerstandsquoten.²⁹

insgesamt hohe Leerstandsquote, die sich jedoch räumlich heterogen abbildet

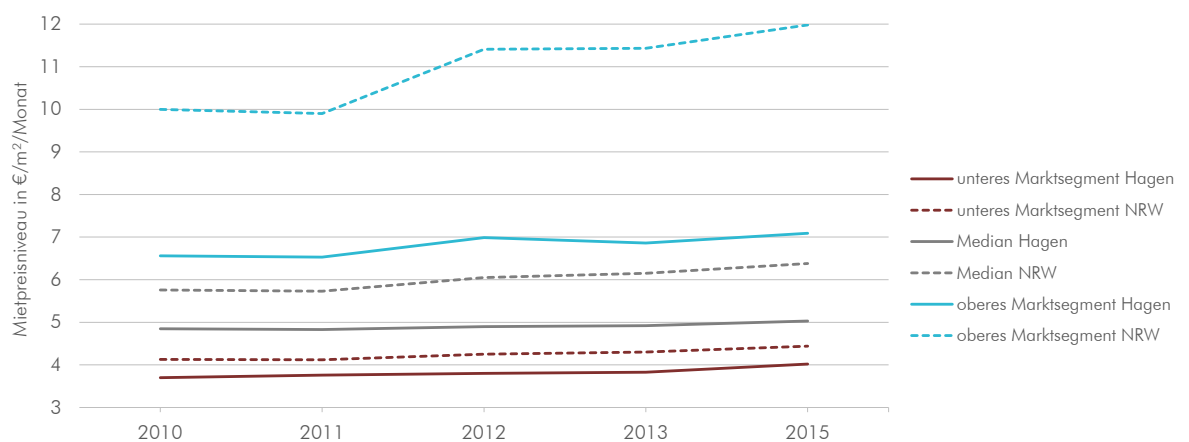
Mieten – Hagen im regionalen Vergleich

Das Mietpreisniveau³⁰ liegt in Hagen unter dem nordrhein-westfälischen Landesdurchschnitt. Auch nach Marktsegmenten differenziert sind die Werte – gesamtstädtisch betrachtet – unterdurchschnittlich. Besonders markant ist die Situation im oberen Marktsegment. Hier liegt das Hagener Mietpreisniveau 40 Prozent unter dem landesweiten Durchschnitt. Im mittleren und unteren Marktsegment beträgt die negative Abweichung 20 bzw. zehn Prozent. Während die Mietpreise landesweit zwischen 2010 und 2015 im mittleren Preissegment um elf Prozent bzw. im oberen Preissegment um 20 Prozent angestiegen sind, betrug das Wachstum in Hagen im mittleren Segment lediglich vier Prozent bzw. im oberen Segment acht Prozent. Knapp über dem Landesdurchschnitt liegt mit neun Prozent Wachstum zwischen 2010 und 2015 hingegen die Mietpreisentwicklung im unteren Marktsegment.

niedriges Mietpreisniveau – geringe Dynamik

29 vgl. IRI 2016: 26ff., nach IT.NRW, Hinweis: Die Zahlen zur Leerstandsquote in Hagen bzw. in den einzelnen Wohnbezirken basieren auf dem Zensus 2011. Eine aktuelle Leerstandsstatistik liegt nicht vor.

30 Durchschnittsmiete pro Quadratmeter Wohnfläche im Jahr 2015



Mietpreisentwicklung differenziert nach Segmenten im regionalen Vergleich

Die Mietbelastungsquote (Anteil der Warmmiete an der Haushaltskaufkraft) ist in Hagen mit 17,1 Prozent vergleichsweise gering. Im landesweiten Durchschnitt liegt die Mietbelastungsquote bei 18,2 Prozent, zum Vergleich in Dortmund bei 19,9 und in Düsseldorf bei 24,5 Prozent. Die Mietbelastungsquote variiert innerhalb Hagens jedoch stark (s.u.).³¹

Mieten – Die Stadtbezirke im Vergleich

Für eine differenziertere Untersuchung der durchschnittlichen Kaltmiete bzw. der Mietpreisentwicklung innerhalb Hagens greift das IRI auf die Erkenntnisse des LEG Wohnungsmarktreports zurück. Demnach verteilt sich die durchschnittliche Kaltmiete von 3,80 Euro bis 4,60 Euro pro Quadratmeter im unteren Marktsegment verhältnismäßig homogen über das Stadtgebiet. In Teilen Hohenlimburgs ist sie am niedrigsten. Im mittleren Marktsegment legt sich der niedrigste Wert von knapp fünf Euro pro Quadratmeter von Nordwesten nach Südosten über das Stadtgebiet. Haspe sowie Teile der Bezirke Nord und Hohenlimburg weisen mittlere Werte, weitere Ortslagen im Bezirk Mitte (Emst) sowie Teile Hohenlimburgs (Halden-Herbeck und Berchum) hingegen vergleichsweise hohe Werte auf. Im oberen Marktsegment lässt sich tendenziell ein Nord-Süd-Gefälle von höheren zu niedrigeren Durchschnittsmieten beobachten. Das höchste Mietpreisniveau in diesem Segment weisen Teile Hohenlimburgs und des Bezirks Mitte auf (zwischen sieben und acht Euro pro Quadratmeter).

Die Mietbelastungsquote ist in den innerstädtischen Wohnbezirken wie Wehringhausen am höchsten. Am niedrigsten ist sie in den nordöstlichen Wohnbezirken (u.a. Halden-Herbeck, Berchum). Zugleich ist hier das Mietpreis- und Kaufniveau am höchsten.³²

Gemein ist allen Bezirken, dass die durchschnittliche Kaltmiete pro Quadratmeter zwischen 2009 und 2015 angestiegen ist. Wie bereits beschrieben, erfolgte dieser Anstieg im regionalen Vergleich jedoch auf einem geringen Niveau. Den stärksten Anstieg des Preisniveaus im mittleren Segment verzeichnen Hohenlimburg und Haspe, im oberen Marktsegment ist der Anstieg in Teilen des Bezirks Mitte (u.a. Emst) auffällig. Diese Mietpreisentwicklung deutet darauf hin, dass einzelne innerstädtische Quartiere verstärkt nachgefragt werden und in Hagen – wenngleich äußerst partiell – Reurbanisierungstrends erkennbar sind. Generell deutet die Entwicklung im Bezirk Mitte auf eine räumliche Nähe von stark nachgefragten und kaum nachgefragten Wohnquartieren hin. Indikator hierfür sind die niedrigen Mieten im unteren sowie die eher überdurchschnittlichen Mieten im oberen Marktsegment.³³

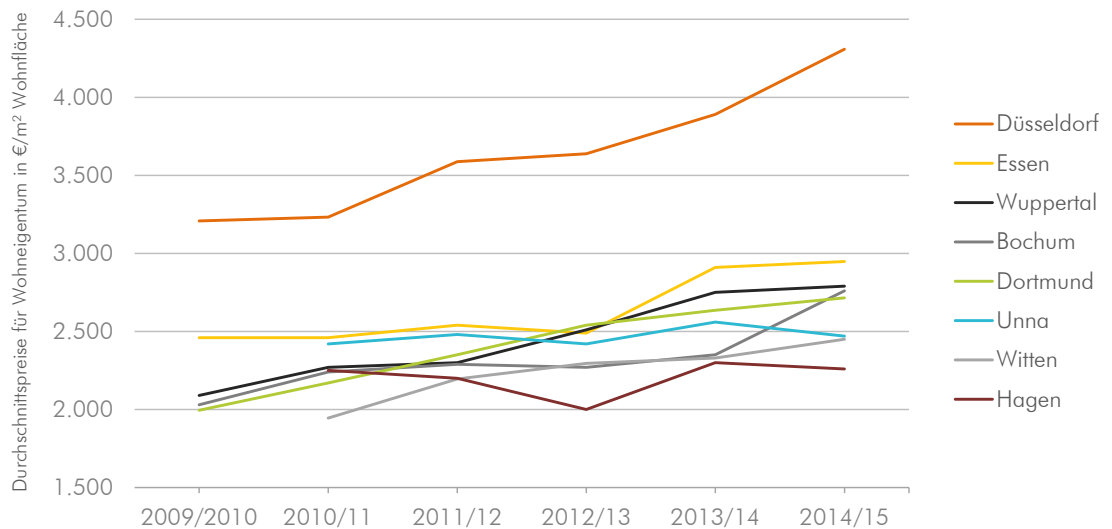
Kaufen

Beim Kaufpreisniveau verfügt Hagen über das niedrigste Niveau im regionalen Städtevergleich mit Düsseldorf, Wuppertal, Essen, Dortmund und Bochum. Während in den genannten Städten die Durchschnittspreise für Wohnimmobilien je Quadratmeter Wohnfläche zwischen 2010 und 2015 teils deutlich anstiegen – in Düsseldorf gar um über 30 Prozent –, blieben sie in Hagen weitestgehend stabil. Die höchsten Kaufpreise werden im Nordosten der Stadt erzielt. Das niedrigste Kaufpreisniveau für Wohnungen weist der Stadtteil Wehringhausen im Bezirk Mitte auf.³⁴

niedriges Kaufpreisniveau im regionalen Vergleich

31 vgl. IRI 2016: 19ff., nach: LEG
32 vgl. ebenda

33 vgl. IRI 2016: 20f., nach: LEG
34 vgl. IRI 2016: 17ff., nach: Immobilienscout 24



Kaufpreisentwicklung im regionalen Vergleich

Eigentumsquote und -struktur

Mit rund 27 Prozent ist der Anteil an Privateigentümern selbst genutzter Wohnungen auf einem für Großstädte typischen Niveau. Städte mit ähnlichen Strukturen und Bautypologien weisen nahezu identische Werte auf. In den umliegenden Kreisen ist der Anteil an Wohnungseigentümern erwartungsgemäß höher.³⁵

Haushaltszahlen, Wohnungsangebot und Entwicklung des Wohnungsbedarfs

Die Entwicklung der Haushaltszahlen ist neben der Einwohnerentwicklung (siehe Kapitel 2) ein entscheidender Faktor für die Entwicklung der Nachfragesituation am Wohnungsmarkt. Häufig reagiert die Öffentlichkeit vorschnell irritiert, wenn trotz eines prognostizierten Einwohnerrückgangs die Zahl der Haushalte steigt. Die Gründe für diese Entwicklung liegen in der Individualisierung von Lebensstilen und im Trend zu kleineren Haushalten (geringere durchschnittliche Personenzahl pro Haushalt). So ist in Hagen der Anteil der Einpersonenhaushalte zwischen 2009 und 2014 von 40,7 auf 43,1 Prozent gestiegen, während der Anteil der Zweipersonenhaushalte nahezu stagnierte und der Anteil an Haushalten

mit drei und mehr Personen um über zwei Prozent geschrumpft ist. Besonders hoch ist der Anteil an Einpersonenhaushalten in innerstädtischen Wohnlagen. In Stadtrandlage dominieren Mehrpersonenhaushalte.³⁶

Für das Jahr 2014 hat IT.NRW für Hagen eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,97 Personen ermittelt. Für das Jahr 2025 wird ein Rückgang dieser durchschnittlichen Haushaltsgröße auf 1,94 Personen prognostiziert. Das IRI hat auf Basis dieser Prognose drei Szenarien für die Weiterentwicklung der Zahl der Haushalte in Hagen berechnet und kommt zu dem Ergebnis, dass die Entwicklung der Zahl der Haushalte positiver ausfällt als die Einwohnerentwicklung. Das als wahrscheinlich anzunehmende Szenario dient – in Abstimmung mit der Verwaltung – als Grundlage für weitere Überlegungen und eine Flächenbedarfsprognose. Die Zahl der Haushalte wird sich demnach von 93.722³⁷ im Jahr 2015 auf 94.413 Haushalte erhöhen. Bedingt durch Auslandszuwanderung wird die Zahl der Haushalte voraussichtlich bis 2018 steigen (über 95.000 Haushalte), anschließend jedoch entsprechend des Zielwertes moderat sinken.³⁸

35 vgl. IRI 2016: 25f., nach: IT.NRW

36 vgl. IRI 2016: 37, nach: Stadt Hagen

37 Hauptwohnsitz

38 vgl. IRI 2016: 63ff.

Als Reflex auf aktuelle Trends wie die Reurbanisierung und die Individualisierung von Wohnpräferenzen sowie als Reaktion auf die vorhandene Leerstandsproblematik empfiehlt das IRI eine Qualifizierung des Wohnraumangebotes und eine gezielte Bestandsreduktion gleichermaßen. Der konkrete Vorschlag umfasst einen jährlichen Neubau von mindestens 150 Wohnungen bei einem parallelen Rückbau von jährlich 350 Wohnungen. Diese Doppelstrategie führt aus Sicht der Gutachter dazu, den Anteil der Wohnungsleerstände auf eine angemessenere Fluktuationsreserve bzw. auf den landesweiten Durchschnitt zu reduzieren und zugleich das Wohnraumangebot für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen zu qualifizieren bzw. auszudifferenzieren.³⁹ Der Rückbau einer innerstädtisch gelegenen 50er-Jahre-Siedlung mit anschließendem Neubau von sieben Mehrfamilienhäusern an der Rheinstraße in Altenhagen-Süd ist ein Beispiel für die Praktikabilität der skizzierten Strategie.

Doppelstrategie aus Rück- und Neubau

Flächenbedarf

Die Entwicklungen der letzten Jahre führen die Gutachter des IRI zu der Annahme, dass sich Neubauaktivitäten künftig zu zwei Dritteln auf das Segment der Einfamilienhäuser und zu einem Drittel auf das Segment der Mehrfamilienhäuser aufteilen. Aus diesen Annahmen lässt sich ein Bedarf an Neubauf Flächen ableiten: Auf Einfamilienhäuser entfallen demnach 47 Hektar, auf Mehrfamilienhäuser sechs Hektar. Dieser Flächenbedarf kann im Rahmen geltender Bebauungspläne bzw. gemäß § 34 BauGB (insgesamt 23,5 Hektar) sowie durch Potenzialflächen (34,8 Hektar) gedeckt werden.⁴⁰

39 vgl. IRI 2016: 65ff.
40 vgl. ruhrFIS 2017

Hagener Wohngebietstypen

Im Rahmen der Wohnungsmarkstudie des IRI werden auf Basis einer stadtweiten Milieu-Untersuchung vier Wohngebietstypen definiert:

Im Zentrum sowie in den innerstädtischen Talagen befinden sich demnach Wohngebiete mit schwieriger Sozialstruktur und einem hohen Kreativmilieuanteil. Der Anteil an Arbeitslosen und Transfergeldempfängern ist in diesen Quartieren vergleichsweise hoch.⁴¹

Für einzelne Stadtrandlagen (Vorhalle-Nord, Kabel/Bathey, Spielbrink, Westerbauer-Süd, Oege/Nahmer) sowie Haspe-Zentrum und Eilpe-Nord identifiziert das IRI Gebiete mit traditionellen, prekären und hedonistischen Milieus bzw. einem hohen Anteil an einkommensschwachen Haushalten. Wenngleich diese Bezirke baulich heterogen sind, ist hier der Bestand an Wohnungen lokaler Unternehmen wie ha.ge.we und GWG vergleichsweise hoch.⁴²

Vorzugsweise nördlich (Vorhalle-Süd, Boele, Altenhagen-Nord, Fley/Helfe) und südlich (Haspe-Süd, Eilpe-Süd/Selbecke und Delstern) des Hagener Stadtzentrums befinden sich Mischgebiete. Hier sind Haushalte aus der Ober-, Mittel- und Unterschicht – konzentriert in bestimmten Lagen – gleichermaßen vorzufinden. Es herrscht ein Nebeneinander aus problematischen und guten Nachbarschaften.⁴³

Die bürgerliche Mitte und die Oberschicht sind nahezu flächendeckend im nordöstlichen Stadtgebiet, in Teilen Hohenlimburgs, in Dahl und Priorei/Rummenohl (Bezirk Eilpe/Dahl) sowie Geweke/Tücking (Bezirk Haspe) zu finden. In vielen Quartieren des bürgerlichen Milieus lässt sich das Wohn-Leitbild des Eigenheims im Stadtraum ablesen.⁴⁴

41 vgl. IRI 2016: 74ff.
42 vgl. IRI 2016: 81ff.
43 vgl. IRI 2016: 84ff.
44 vgl. IRI 2016: 87ff.

Problemlagen im Zentrum und vereinzelt am Stadtrand, bürgerliche Viertel im Nordosten und Süden, Mischgebiete an den Schnittstellen

Status und Entwicklung einzelner Wohnlagen

Wie bereits in Kapitel 2 erläutert, verwendet die Stadt Hagen zwecks Analyse ihrer 39 Sozialräume ein Indexverfahren. Über dieses Verfahren lassen sich positive Entwicklungen und vermutete oder kumulierte Problemlagen innerhalb des Stadtgebietes gleichermaßen identifizieren bzw. im Kontext der gesamtstädtischen Situation verorten. Eine Verschneidung von Status und Dynamik erlaubt eine Klassifizierung einzelner Wohngebiete. Die Ergebnisse dieser Klassifizierung stützen die Charakterisierung der durch IRI beschriebenen Gebietstypen im Wesentlichen.

Das IRI benennt Handlungsempfehlungen für die Gesamtstadt und die vier Wohngebietstypen. Für die Gesamtstadt wird generell die bereits beschriebene Doppelstrategie aus Rückbau und Neubau empfohlen. Für die innerstädtischen Wohnbezirke mit schwieriger Sozialstruktur empfehlen die Gutachter u.a. eine Profilierung von Kreativquartieren, eine Aufwertung und Diversifizierung von Wohnangeboten sowie eine Reduzierung des Wohnungsbestandes. Für die von Traditionellen geprägten Gebiete mit schwieriger Sozialstruktur empfiehlt das IRI eine Rückbaustrategie und eine bauliche Aufwertung von Gebäudebeständen zur Erhöhung der Wohnqualität. Mischgebiete sollen von einer Stärkung aktiver Nachbarschaften und einer endogenen Quartiersentwicklung profitieren. Aufgrund ihres guten Images im Vergleich zu Wohnbezirken mit schwieriger Sozialstruktur und teils attraktiver, naturnaher Lagen eignen sich die Mischgebiete

für eine Bereitstellung von Wohnbauflächen für eine gehobene Klientel. Zur Vermeidung hoher Leerstände in weniger attraktiven Lagen empfiehlt das IRI den Abriss einzelner Bestände aus der Nachkriegszeit. In den Wohngebieten der bürgerlichen Mitte sind vorhandene Qualitäten zu sichern. Einer möglichen Überalterung einzelner Quartiere gilt es zeitnah entgegenzusteuern. Eine Aufwertung des Wohnumfeldes kann einen Generationenwechsel begünstigen. Die ausgeprägte Verbundenheit der Bewohner zum Quartier lässt zudem endogene Entwicklungen vermuten.⁴⁵

Die beschriebenen Entwicklungsperspektiven deuten an, dass der diagnostizierte Flächenbedarf unter Anwendung einer Rückbaustrategie, einer Umstrukturierung des Wohnungsbestandes und durch gezielte Aufwertungsmaßnahmen durchaus in integrierten Lagen gedeckt werden kann. Spezifische Entwicklungsoptionen sind unter Berücksichtigung der Anforderungen an energieeffizientes und barrierefreies Wohnen im Einzelfall zu prüfen.

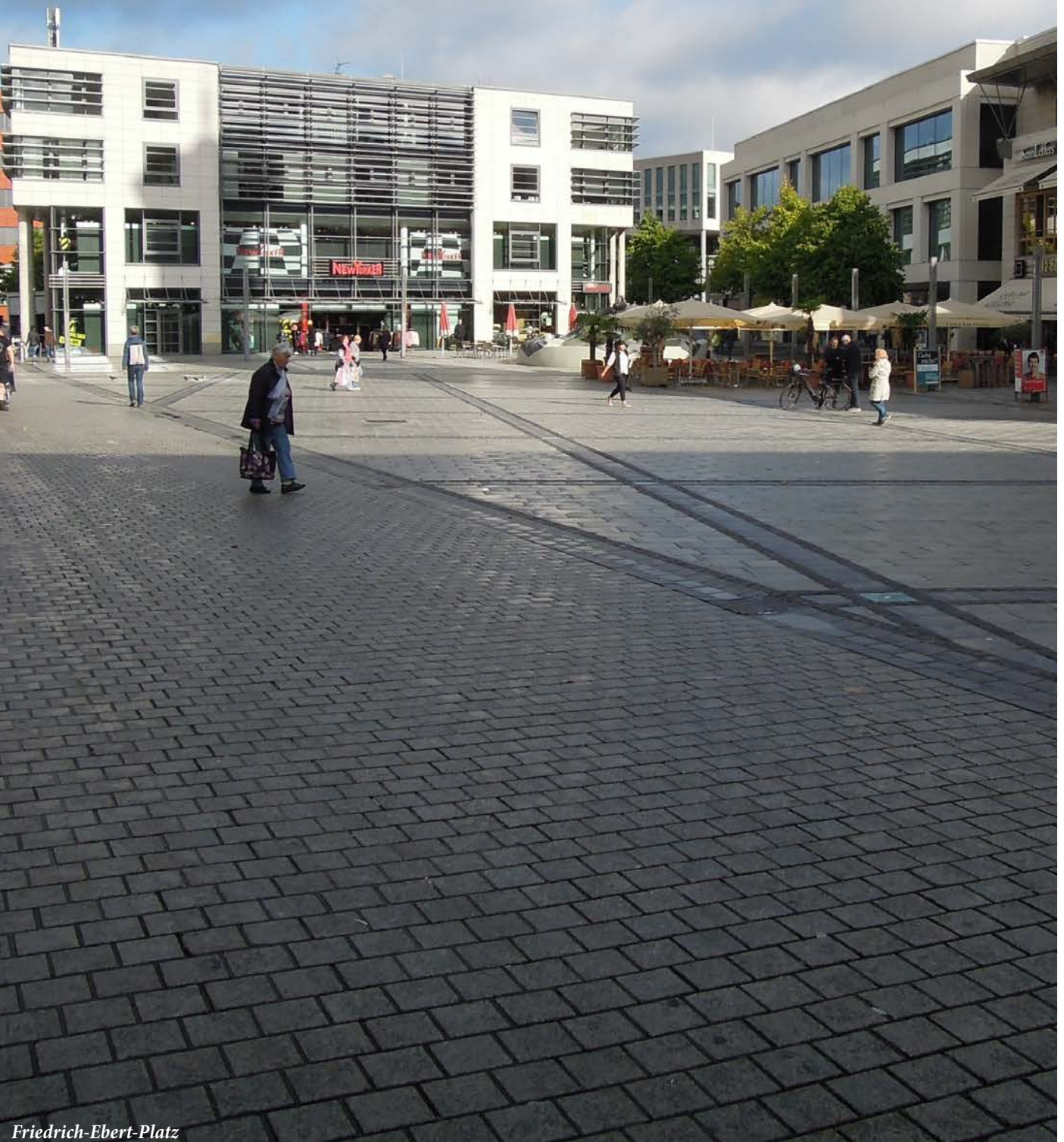
⁴⁵ vgl. IRI 2016: 70ff.

Hagen ist im Kontext des Themas Wohnen eine äußerst heterogene Stadt. Diese Heterogenität bildet sich in unterschiedlichen Gebietstypen ab. Während sich in innerstädtischen Quartieren und einzelnen peripheren Lagen soziale Probleme und einkommensschwache Haushalte ballen, befinden sich im äußersten Süden, flächendeckend im Nordosten des Stadtgebietes sowie in den östlichen Stadtteilen des Bezirks Mitte Wohngebiete der bürgerlichen Mitte und der Oberschicht. An der Schnittstelle zwischen belasteten und bürgerlichen Quartieren kennzeichnen sich Mischgebiete durch eine heterogene Bewohnerstruktur und ein dichtes Nebeneinander aus unterschiedlichen Nachbarschaften.

Bezeichnend für die Situation am Hagener Wohnungsmarkt sind eine im regionalen Vergleich hohe Wohnungsleerstandsquote sowie ein unterdurchschnittliches Mietpreisniveau in allen Marktsegmenten. Eine Dynamik am Mietwohnungsmarkt ist auf gesamtstädtischer Ebene kaum ablesbar. Die Mietpreise steigen im landesweiten Vergleich unterdurchschnittlich. Lediglich im unteren Preissegment weist die Preisentwicklung ein moderates Wachstum auf. Mit Blick auf die einzelnen Stadtbezirke zeichnet sich jedoch ein differenzierteres Bild hinsichtlich der durchschnittlichen Kaltmiete und der Entwicklung des Mietpreisniveaus. Während das Mietniveau im unteren Marktsegment recht homogen ist, sind die Mieten im mittleren und oberen Marktsegment tendenziell nördlich/nordöstlich der Innenstadt am höchsten. Auffällig ist die Situation im Stadtzentrum: Hier liegen geringe und höhere Mieten teils dicht beieinander. Mit Blick auf die Entwicklung der Kaufpreise zeichnet sich ein ähnliches Bild: Das Kaufpreisniveau ist in Hagen – anders als in sämtlichen Großstädten des Landes NRW – stabil. Die höchsten Kaufpreise werden im nordöstlichen Stadtgebiet erzielt.

Die Zahl der Haushalte wird entgegen der Einwohnerentwicklung bis zum Jahr 2025 moderat zunehmen. Diese Entwicklung wiederum führt unter Berücksichtigung individueller Wohnpräferenzen zu einem erhöhten Bedarf an qualitativem Wohnraum. Hier wird die künftige Nachfrage nicht allein im Bestand gedeckt werden können. Um flexibel auf die Nachfrage reagieren zu können und Bewohner an den Standort Hagen zu binden, empfiehlt das IRI eine Doppelstrategie aus gesteigertem Rückbau und reduziertem Neubau. Insbesondere die Aktivierung von Wohnbauland in integrierten und zugleich naturnahen Lagen bietet in diesem Zusammenhang große Potenziale.

4 Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleistung



Gewerbe und Industrie

Im Jahr 2015 hat die Arbeitsgemeinschaft BFR-Büro für Regionalanalyse und GseProjekte – Büro für Regionalentwicklung im Auftrag der Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr (heute Business Metropole Ruhr) ein Wirtschaftsflächenkonzept für die Stadt Hagen erarbeitet. Das Konzept benennt signifikante wirtschaftliche Rahmenbedingungen und zeichnet ein umfassendes Bild zum Bestand sowie zu den Entwicklungsperspektiven der gewerblich-industriellen Bauflächen. Es werden gegenwärtige Flächennutzungen sowie planerisch gesicherte Flächenpotenziale dargestellt. Ergänzend beinhaltet das Wirtschaftsflächenkonzept eine fachliche Bewertung von Potenzialflächen sowie eine Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen.

Entwicklung der vergangenen Jahre und Status Quo

Hagens wirtschaftliche Entwicklung wurde über einen langen Zeitraum hinweg von den Folgen des Strukturwandels geprägt. Ausdruck fand diese Entwicklung in unterdurchschnittlichen Langzeitdaten zur Beschäftigungsentwicklung, zum Bruttoinlandsprodukt sowie zur Bruttowertschöpfung.

Eine Analyse jüngerer Daten zeigt, dass sich die Arbeitslosenquote nach einer deutlichen Abnahme zwischen 2005 und 2008 (von 14,0 auf knapp 11,0 Prozent) und einem darauffolgenden kurzzeitigen Anstieg bis 2010 auf ca. 12,0 Prozent, in den Folgejahren bis 2015 um etwa 10,5 Prozent bewegte und zuletzt bei 11,3 Prozent lag (Stand September 2016). Im regionalen Vergleich ist die Arbeitslosenquote mit der Bochumer und Wuppertaler Quote vergleichbar, unter anderem in Dortmund, Gelsenkirchen oder Essen liegt diese höher. Die benachbarten Landkreise verzeichnen entgegen deutlich niedrigere Arbeitslosenzahlen (vgl. Kapitel 2).

Von den rund 68.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2015 arbeiteten knapp

32.500 Personen im Dienstleistungssektor, 16.500 Personen im Bereich Handel, Verkehr, Gewerbe und Lagerei und rund 19.500 Personen im produzierenden Gewerbe. Wenngleich die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf eine Tertiarisierung des Arbeitsmarktes hindeutet, so übernimmt das produzierende Gewerbe eine zentrale Rolle für den Wirtschaftsstandort Hagen. Mit einem Wert von 28,4 Prozent liegt der Anteil dieses Wirtschaftszweigs über dem Landeswert von 27,8 sowie über dem Durchschnittswert der Großstädte des gleichen Typs⁴⁶ von 23,2 Prozent. Demgegenüber stehen unterdurchschnittliche Werte hinsichtlich des Wirtschaftszweigs sonstige Dienstleistungen. Zwar liegt der Anteil in Hagen mit 47,4 Prozent über dem landesweiten Durchschnitt, Städte des gleichen Typs weisen im Schnitt jedoch einen Anteil von 55,1 Prozent auf.⁴⁷

bedeutender Standort für das produzierende/verarbeitende Gewerbe

In Hagen gibt es derzeit rund 1.000 Hektar Gewerbe- und Industrieflächen. Diese fokussieren sich räumlich auf die Tallagen der Ennepe, Volme und insbesondere an der Lenne. Große zusammenhängende Areale befinden sich in Westerbauer und Kückelhausen (Bezirk Haspe), in Halden-Herbeck (Bezirk Hohenlimburg) in Fley/Helfe, Kabel/Bathey und Vorhalle (Bezirk Nord) sowie westlich der Bahntrasse im Stadtzentrum. 45 Prozent der gewerblich-industriellen Flächen entfallen auf das verarbeitende Gewerbe, 22,5 Prozent auf den Wirtschaftszweig Handel und Instandhaltung und 13,6 Prozent auf den Bereich Verkehr und Logistik.⁴⁸

46 als Großstädte gleichen Typs definiert IT.NRW Städte zwischen 100.000 und unter 500.000 Einwohnern

47 vgl. IT.NRW 2017: 15

48 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 5

Der Gewerbe- und Industriestandort Hagen hat sich in den vergangenen Jahren vergleichsweise dynamisch entwickelt.⁴⁹ Neben einer positiven Beschäftigungsentwicklung ist die Entwicklung der sogenannten steuerbaren Umsätze für Lieferungen und Leistungen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen ein zentraler Indikator. Zwischen 2009 und 2013 sind die steuerbaren Umsätze der Hagener Unternehmen um 17 Prozent angestiegen. Dieser Wert liegt leicht unter dem Bundesdurchschnitt, jedoch sechs Prozent über dem Landesdurchschnitt. Entscheidender Träger dieser Entwicklung ist das verarbeitende Gewerbe, welches im genannten Zeitraum seine steuerbaren Umsätze in Hagen um 33 Prozent steigern konnte. Damit übertrifft Hagen in diesem Wirtschaftszweig die Zuwachsraten auf nationaler Ebene, auf Landesebene sowie mit Blick auf die Nachbarstädte und -kreise deutlich. Wachstumsraten verzeichnen ferner das Baugewerbe, der Bereich Information und Kommunikation sowie wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.⁵⁰

Flächenbestand, Flächenentwicklung und Flächenpotenziale

Von den rund 1.000 Hektar planerisch gesicherten gewerblich-industriellen Flächen wurden im Jahr 2015 rund 830 Hektar für gewerblich-industrielle Zwecke genutzt. Neben rund 100 Hektar erschließungsbezogenen Nutzungen blieben knapp 72 Hektar ungenutzt. Darin enthalten sind neben zur Vermarktung vorgesehenen Flächenpotentialen oder Anteilen aus überalterten Planwerken rund 17 Hektar Leerstand, was einer Quote von knapp 1,7 Prozent entspricht. Sowohl der Anteil der ungenutzten gewerblich-industriellen Flächen mit 7,2 Prozent als auch der Anteil an Leerständen mit 1,7 Prozent liegt deutlich unter den Werten der Metropole Ruhr (15 % ungenutzte Flächen; 2 % Leerstand).⁵¹

auffällig geringe Leerstandsquote bei gewerblich-industriellen Flächen

Zwischen 2005 und 2013 wurden in Hagen 131 Hektar gewerblich-industrielle Fläche umgeschlagen. Etwa drei Viertel (96 Hektar) des Flächenumschlags entfielen auf den Bestand, ein Viertel (34 Hektar) auf die Inanspruchnahme von unbebauten Flächen. Die Gutachter führen den intensiven Flächenumschlag im Bestand auf die geringen Flächenpotenziale der Stadt Hagen zurück. Mit Blick auf die Inanspruchnahme unbebauter Flächen liegt Hagen auf einem Niveau mit Bochum und Oberhausen, zugleich jedoch deutlich hinter den benachbarten Kreisen Ennepe-Ruhr-Kreis (66 Hektar) und Kreis Unna (191 Hektar) sowie unter dem Niveau der Großstädte Essen (67 Hektar), Dortmund (158 Hektar) und Duisburg (263 Hektar).⁵²

hoher Umschlag im Bestand – geringe Inanspruchnahme unbebauter Flächen

Im Jahr 2015 sind in Hagen 34,7 Hektar Fläche planerisch für eine gewerblich-industrielle Nutzung gesichert. Darin enthalten sind bereits vorgenuzte Brachflächen und Flächen, die spezifischen Nutzungsrestriktionen unterliegen (u.a. Beseitigung von Altlasten). Die Reichweite dieser planerisch gesicherten Flächen ist aus Sicht der Gutachter innerhalb eines Korridors von drei bis acht Jahren erschöpft. Zu beachten ist ferner, dass regional und bislang in Hagen stark nachgefragte Flächen mit einer Größe von über drei Hektar bereits gegenwärtig nicht mehr zur Verfügung stehen.⁵³

49 gemäß Wirtschaftsförderung metropol Ruhr
50 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 5ff.
51 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 18

52 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 25ff.
53 vgl. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: 31ff.

Auf Basis der Entwicklungen im Referenzzeitraum 2005 bis 2013 gelangen die Gutachter zu der Annahme, dass sich die Inanspruchnahme unbebauter Flächen – unter Berücksichtigung der Flächenverfügbarkeit durch Stilllegungen und des bisherigen Bedarfs an unbebauten Flächen – in den kommenden 15 Jahren jährlich in einer Größenordnung von 4,3 Hektar bewegen wird. Hieraus resultiert ein rechnerischer Bedarf an unbebauten Flächen von knapp 65 Hektar. Abzüglich der planerisch gesicherten Flächenpotenziale von 34,7 Hektar liegt der Bedarf an zusätzlichen gewerblich-industriellen Bauflächen bei circa 31 Hektar. Der RVR kommt im Zuge der Aufstellung des Regionalplans Ruhr zu einem deutlich höheren Gesamtbedarf von 96 Hektar für die kommenden 15 Jahre.⁵⁴

planerisch gesicherte Flächen können den mittel- und langfristigen Bedarf nicht decken

Zwecks mittel- und langfristiger Sicherung eines entsprechenden Angebotes an gewerblich-industriellen Flächen hat der Rat der Stadt Hagen im Jahr 2009 Flächenvorschläge für gewerbliche Nutzungen politisch beschlossen. Hierzu zählen u.a. die Fläche Haßleyer Insel (deren südlicher Teilbereich bereits genutzt wird) östlich der Autobahn A 45, landwirtschaftliche Flächen westlich des Siedlungsraums Vorhalle sowie die rund 25 Hektar große Fläche Böhfeld zwischen Ruhr und Autobahn A 1. Die Gutachter des Wirtschaftsflächenkonzeptes benennen wiederum neun mögliche Potenzialflächen für eine gewerblich-industrielle Entwicklung. Teilweise sind diese gutachterlich ermittelten mit den politisch beschlossenen Flächen identisch. Nach Abwägung u.a. planerischer Festsetzungen, topografischer Gegebenheiten und der Belange des Natur- und Landschaftsschutzes umfasst das abschließende

Portfolio an Potenzialflächen fünf Einzelflächen mit einer Gesamtgröße von 35 Hektar. Zu den Flächen zählen neben dem Böhfeld die Flächen Hammacher, Erweiterung Dolomitstraße, Sauerlandstraße und Gut Herbeck. Mit Ausnahme der Fläche Böhfeld befinden sich diese Potenzialflächen allesamt im Ortsteil Halden-Herbeck (Bezirk Hohenlimburg). 20 Hektar dieser Flächen sind aus gutachterlicher Sicht für eine gewerbliche Nutzung geeignet, 15 Hektar für eine industrielle Nutzung. Durch die zusätzliche Mobilisierung weiterer politisch beschlossener Flächenvorschläge (u.a. Haßleyer Insel) könnten weitere sieben Hektar Fläche zur Verfügung gestellt werden. Die Gutachter gehen davon aus, dass zusätzliche Flächenangebote teils von ortsansässigen Unternehmen angenommen werden. Durch Betriebsverlagerungen entstünden somit wiederum neue Flächenpotenziale im Bestand.⁵⁵

35 Hektar Potenzialflächen für eine gewerblich-industrielle Nutzung identifiziert

Das Wirtschaftsflächenkonzept mündet in einer Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen. Die Gutachter empfehlen darin eine sukzessive und zugleich beschleunigte Ausweitung des planerisch gesicherten Flächenpotenzials bzw. eine Annäherung an den seitens der Regionalplanung identifizierten Bedarf von insgesamt 96 Hektar. Flächen mit einer Größe über drei Hektar sind dabei vornehmlich zu entwickeln. Im Kontext von Betriebsstilllegungen wird eine zügige Neubepflanzung über entsprechende Bauleitplanverfahren empfohlen. Ergänzend regen die Gutachter die Schaffung eines kommunalen Wirtschaftsflächenfonds an.⁵⁶

54 vgl. Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH 2015: 31ff.

55 vgl. Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH 2015: 31ff.
56 vgl. Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH 2015: 60ff.

Einzelhandel

Die Stadt Hagen ist ein Oberzentrum, dessen Verflechtungsbereich, mit Ausnahme der Stadt Dortmund, alle Nachbarkommunen umfasst. Indikator für die Marktbedeutung eines Einzelhandelsstandorts ist die Zentralitätskennziffer. Ein Wert von über 100 signalisiert Kaufkraftzuflüsse, ein Wert unter 100 hingegen Kaufkraftabflüsse. In Hagen liegt die Einzelhandelszentralität bei 103 und somit innerhalb der üblichen Spanne für Verdichtungsräume (zwischen 90 und 110). Vor dem Hintergrund der räumlichen Nähe zu den Oberzentren Dortmund, Bochum und Wuppertal ist die Zentralität Hagens positiv zu bewerten.⁵⁷

hohe Einzelhandelszentralität

Das Hagener Stadtgebiet ist hierarchisch in diverse Zentrentypen mit unterschiedlicher Versorgungsintensität gegliedert. Die Innenstadt ist das Hauptgeschäftszentrum. Der Bereich zwischen Schwenke, Sparkassen-Karree und Märkischer Ring wird als zentraler Versorgungsbereich definiert. Dieser Bereich ist das Dienstleistungs- und Handelszentrum der Stadt Hagen. Hier befinden sich Magnetbetriebe, Filialisten und inhabergeführte Geschäfte vorzugsweise aus Branchen des aperiodischen Bedarfs. Zu den zentralen Lagen zählen die östliche Elberfelder Straße sowie die Rathaus Galerie und die Volme Galerie. Boele, Eilpe, Haspe-Zentrum und Hohenlimburg werden als Nebenzentren definiert. Nebenzentren stellen lokale Versorgungsbereiche mit einem ergänzenden Angebot des aperiodischen Bedarfs dar. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gewährleisten Nahversorgungszentren. Über das Stadtgebiet verteilt gibt es acht solcher Zentren in Hagen. Ergänzt werden die Nahversorgungszentren wiederum durch Nahversorgungsstandorte (i.d.R. Lebensmittelvollsortimenter und/oder

Lebensmitteldiscounter) sowohl in integrierten als auch in nicht-integrierten Lagen. Einzelhandelsagglomerationen außerhalb des Stadtzentrums werden als Sonderstandorte definiert und nehmen eine überörtliche Funktion wahr. Ihr Besatz besteht u.a. aus SB-Warenhäusern und Fachmärkten wie Bau- und Möbelmärkten in nicht-integrierten Lagen. Ein Sonderstandort ist beispielsweise die Fachmarkttagglomeration Eckeseyer Straße in Altenhagen.⁵⁸

Einige Handelslagen leiden unter einer hohen Zahl an Leerständen, Fehlentwicklungen im Einzelhandel und Funktionsverlusten. Innerhalb des zentralen Versorgungsbereichs trifft dies insbesondere auf das Delta zwischen Hauptbahnhof, Theater und Schwenke zu. Eine Vielzahl an Einzelhandelsleerständen mit teils negativen Auswirkungen auf das Stadtbild ist in Hapse und Hohenlimburg sowie in den Nahversorgungsgebieten Altenhagen-Mitte und Wehringhausen zu beobachten.

57 vgl. Cima 2015: 16ff.

58 vgl. Cima 2015: 35ff.

Hagen ist ein bedeutender Wirtschafts- und Einzelhandelsstandort. Eine zentrale Funktion übernimmt das verarbeitende Gewerbe. Dieser Wirtschaftszweig konnte in der jüngeren Vergangenheit seine steuerbaren Umsätze deutlich steigern. Durch die Erweiterung und Diversifizierung des Angebotes hat sich Hagen in den vergangenen Jahren zudem als Einzelhandelsstandort etabliert.

Die Reichweite gewerblich-industriell nutzbarer Flächen ist nahezu erschöpft. Mittel- und langfristige Bedarfe können nicht allein im Bestand oder durch Flächenumschläge gedeckt werden. Bereits heute fehlen in der Stadt gewerblich nutzbare Flächen mit einer Größe von über drei Hektar. Eine Diskussion über die Neuausweisung und planerische Festsetzung von gewerblich-industriellen Flächen ist erforderlich.

Diverse Einzelhandelsbereiche leiden unter einer hohen Zahl an Leerständen, an Funktionsverlusten sowie unter einer Konzentration niedrigpreisiger Angebote. Für das Delta zwischen Schwenke, Hauptbahnhof und Theaterplatz, das Hasper und Hohenlimburger Zentrum sowie einzelne Nahversorgungsbereiche ergeben sich Handlungserfordernisse.

5 Freiraum, Umwelt, Natur



Das Landschaftsbild Hagens ist durch die Lage der Stadt am südöstlichen Rand des Ruhrgebiets im Übergang zum Sauerland geprägt. Das Zentrum und der Norden des Stadtgebiets sind durch ruhrgebietstypische, baulich dichtere Strukturen mit nur wenigen großflächigen Frei- und Grünräumen gekennzeichnet, während sich der Süden durch ein überwiegend dünn besiedeltes, ländlich geprägtes Landschaftsbild mit dichten Wäldern und einer bewegten Topografie präsentiert.

Mit einem Anteil von 42 Prozent Waldfläche ist Hagen die walddreichste Großstadt in Nordrhein-Westfalen. Während im Zentrum sowie im Norden der Stadt aufgrund der dichteren Bebauung nur wenige große, zusammenhängende Waldflächen vorzufinden sind, weist vor allem der Süden einen dichten Waldbestand auf. Landwirtschaftlich genutzte Flächen liegen am nördlichen Stadtrand von Hagen in den Uferbereichen von Harkort- und Hengsteysee sowie im Nordosten an der östlichen Uferseite der Lenne. Im Süden und Westen der Stadt ist der Anteil landwirtschaftlicher Flächen zugunsten des hohen Waldanteils gering.

walddreichste Stadt in Nordrhein-Westfalen

Natur- und Landschaftsschutzgebiete

Die großflächigen Waldflächen der Stadt Hagen sind in dem seit 1994 rechtsgültigen Landschaftsplan überwiegend als Landschaftsschutzgebiete festgesetzt. Vereinzelt Flächen sind im Landschaftsplan als Naturschutzgebiete ausgewiesen.

Ein Großteil der Landschaftsschutzgebiete dient dem Entwicklungsziel des Erhalts der mit naturnahen Lebensräumen vielfältig ausgestatteten Landschaft. Damit sollen die unterschiedlichen Funktionen des Waldes wie u. a. die Frischluftproduktion, der Lebensraum für Flora und Fauna (Biotoperhaltung) und die Naherholung sichergestellt werden. Solche großflächigen Landschaftsschutzgebiete befinden sich mehrheitlich im Sü-

den und Südwesten Hagens in den Stadtbezirken Eilpe/Dahl und Haspe sowie im Norden des Bezirks Hohenlimburg und in der Nähe des Harkort- und Hengsteysees. Zudem setzt der Landschaftsplan Flächen fest, bei denen die Landschaft bis zu einer Realisierung von Grün- oder Bauflächen durch die Bauleitplanung zu erhalten ist. Dabei handelt es sich um vergleichsweise kleinräumigere Flächen, oft in der Nähe von bestehenden Baugebieten.⁵⁹

In Hagen gibt es insgesamt 24 Naturschutzgebiete (NSG). Zu den großflächigen Schutzgebieten zählen das NSG Hardt bei Emst, das NSG Mastberg und Weißenstein bei Holthausen, der Steltenberg bei Elsey, das NSG Henkhauser- und Hasselbachtal bei Henkhausen, der Lennesteilhang bei Garenfeld, die Ruhraue bei Syburg sowie das NSG Aske in Westerbauer.

Ergänzend zu den Naturschutzgebieten sind auf dem Hagener Stadtgebiet zwei Natura-2000-Gebiete im Rahmen der FFH- und Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union ausgewiesen worden. An der westlichen Grenze des Bezirks Haspe erstreckt sich das FFH-Schutzgebiet Gevelsberger Stadtwald. Ebenfalls als FFH-Schutzgebiet ausgewiesen sind die Kalkbuchenwälder bei Holthausen im Bezirk Hohenlimburg. Die Schutzgebiete gehören zu dem EU-weiten Natura-2000-Netz zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Nur wenige Kilometer südöstlich des Hagener Stadtgebiets beginnt der im Jahr 2015 gegründete Naturpark Sauerland Rothaargebirge, der auf einer rund 3.800 Quadratkilometer großen Fläche verschiedene Schutzgebiete mit Kultur- und Industriedenkmälern vereint.

⁵⁹ vgl. Stadt Hagen 1994

Gewässer

Die Stadt Hagen verfügt über fast 400 Kilometer Fließgewässer. Mit der Ruhr, Lenne, Ennepe und Volme durchziehen vier größere Flüsse das Hagener Stadtgebiet. Die Ruhr fließt entlang der nördlichen Stadtgrenze und bildet dort mit den Uferbereichen südlich der beiden Stauseen Har-kort- und Hengsteysee eine wichtige Freiraumstruktur im Hagener Norden aus. Im östlichen Stadtgebiet durchquert die Lenne den Stadtbezirk Hohenlimburg und mündet im Osten des Hengsteysees in die Ruhr. Die Ennepe durchfließt Hagen von Westen nach Osten und mündet westlich der Innenstadt in die von Süden nach Norden fließende Volme. Die Volme durchfließt die Innenstadt Hagens etwa parallel zur B 54. Teilbereiche wurden in den letzten Jahren renaturiert. Weitere kleine Gewässer und Bäche sind insbesondere in den bewaldeten Bereichen im südlichen Stadtgebiet vorzufinden. Die Nutzung der Wasserkraft hat in Hagen eine lange Tradition und wird noch heute an einigen Flussbereichen energetisch genutzt.

Die mit der Nähe zum Wasser verbundenen Potenziale für den Naherholungs-, Freizeit- und Wohnwert einer Stadt werden in Hagen nur an wenigen Stellen im Stadtgebiet ersichtlich bzw. genutzt. Weite Strecken der Fließgewässer sind siedlungsstrukturell bedingt von gewerblichen Nutzungen im Umfeld geprägt, verlaufen parallel zu Verkehrsinfrastrukturen und sind so in ihrer Wahrnehmbarkeit oder gar Zugänglichkeit oftmals eingeschränkt.

[vier große Flüsse als landschaftsprägende Elemente](#)

Parks und Grünanlagen

In Hagen verteilen sich diverse Park- und Grünanlagen über das Stadtgebiet, die zur Auflockerung der teils dichten Siedlungsstruktur beitragen und eine wohnortnahe Erholung ermöglichen. Angrenzend an die Fußgängerzone der Hagener Innenstadt befindet sich der Volkspark, der neben Liegewiese und Spielplatz auch Raum für kulturelle Veranstaltungen bietet. Der Stadtgarten südlich der Innenstadt bietet Spazierwege, Spielplätze sowie einen Teich und geht südlich in das Waldgebiet am Goldberg über. Ebenfalls im Bezirk Mitte liegt der Funckepark nördlich des Märkischen Rings. Dieser bietet besonders für die Anwohner aus Altenhagen einen Naherholungsraum. Nördlich des Funckeparks liegt Hagens größte Grünanlage am Ischeland. In dieser befinden sich das Westfalenbad sowie Hagens größtes Fußball- und Leichtathletikstadion (Ischelandstadion) und größte Sporthalle (Arena am Ischeland). Eine weitere Grünanlage befindet sich zwischen den Stadtteilen Altenhagen und Boelerheide im Bezirk Hagen Nord. Der Hamecke-Park bietet sowohl Spiel- und Sportanlagen als auch kulturellen Veranstaltungen Platz. Er bildet in Verbindung mit dem Waldfriedhof Loxbaum und dem Waldgebiet am Goldberg eine markante Grünfuge im Siedlungsraum. Im Stadtbezirk Hohenlimburg befindet sich der Lennepark unweit der Fußgängerzone am Ufer der Lenne. Dieser bietet einen Blick auf den Wildwasserpark.

In Hagen sind 41 Kleingartenvereine mit mehr als 3.000 Mitgliedern aktiv. Die zahlreichen Kleingartenanlagen sind ein prägender Teil des Hagener Stadtbilds und dienen als attraktive Naherholungsziele. In Hagen stehen etwa 2.500 Parzellen in Kleingartenanlagen zur Verfügung.

Klimaschutz und Klimaanpassung

Die Stadt Hagen ist Mitglied im Klimabündnis e.V. und gehört dem europaweiten Klima-Konvent der Bürgermeister an. Gemeinsam mit lokalen Akteuren hat die Stadt in der Vergangenheit bereits eine Reihe von lokalen Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt. Das im Jahr 2013 erstellte *Integrierte Klimaschutzkonzept* betrachtet sieben relevante Handlungsbereiche des kommunalen Klimaschutzes wie beispielsweise den Verkehr, die privaten Haushalte, die Industrie und die Einbindung von Bürgern und Interessengruppen. Es enthält einen umfassenden Katalog von Maßnahmenvorschlägen zur CO₂-Reduktion. Seit 2015 kümmert sich ein Klimaschutzmanager um die Konzeption und Vorbereitung einzelner anvisierter Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept. Dabei stehen Maßnahmen aus den Bereichen nachhaltige Mobilität und Energieeffizienz im Vordergrund, von denen erste Projekte bereits in die Umsetzung überführt werden konnten.

In Hagen sind unterschiedliche Formen des Stadtklimas vorzufinden, die vom Innenstadtklima bis zum Freiraumklima reichen. In den dicht bebauten Stadtquartieren und insbesondere in der Innenstadt von Hagen kann es in den Sommermonaten zu erheblichen Hitzebelastungen kommen. Diese sind häufig mit gesundheitlichen Gefährdungen insbesondere für älteren Menschen verbunden. Eine weitere klimatisch bedingte Problematik in Hagen betrifft die Gefährdung durch Hochwasser. Große Bereiche der Stadtfäche sind durch die Nähe zu den großen Flüssen überschwemmungsgefährdet. Nicht zuletzt verschärft die in Teilen des Stadtgebietes bewegte Topographie die Risiken des überhöhten Oberflächenabflusses bei Starkregenereignissen.

In Anbetracht zunehmender Extremwetterereignisse werden in Hagen zukünftig verstärkt Maßnahmen der Klimaanpassung erforderlich. Aktuell erarbeitet das Umweltamt der Stadt Hagen zusammen mit dem Institut für Raumplanung der Technischen Universität Dortmund und dem Regionalverband Ruhr ein *Integriertes Klimaanpassungskonzept*, das die beiden Trends Klimawandel und demographischer Wandel gemeinsam betrachtet und dadurch die Möglichkeit bietet, den vielfältigen Anforderungen beider Bereiche mit geeigneten Maßnahmen gerecht zu werden.⁶⁰

60

vgl. Stadt Hagen 2017b

Mit seiner Lage zwischen Ruhrgebiet und Sauerland bietet Hagen eine abwechslungsreiche Umgebung. Eingebettet in die großflächigen Waldbereiche des Umlands liegen die traditionellen Schwerpunkte der Siedlungs- und Industriebereiche in den Tallagen. Auf Hagener Stadtgebiet sind daneben große Gebiete dem Natur- und Landschaftsschutz vorbehalten. Zusammen mit den vier großen Flüssen Ruhr, Lenne, Ennepe und Volme und den Uferzonen des Harkort- und Hengsteysees birgt der Landschaftsraum großes Potenzial für die Naherholung, das Naturerleben und den Wohnwert der Stadt. Innerhalb der Siedlungsbereiche verfügt Hagen über diverse Park-, Grün- und Kleingartenanlagen, die für die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner mit wohnungsnahen Bewegungs- und Begegnungsräumen im Freien sowie für das Kleinklima in der Stadt eine große Rolle spielen, gerade in den dicht bebauten innerstädtischen und innenstadtnahen Tallagen.

Ausgeschöpft werden die naturräumlichen Potenziale der Stadt Hagen bislang nur begrenzt. Die prägnanten räumlichen Zäsuren erschweren vielerorts eine deutlichere Verknüpfung zwischen Siedlungsbereichen und Freiraum. So sind die Qualitäten des hohen Waldanteils und der größeren Fließgewässer im Stadtbild nur wenig erlebbar.

6 Freizeit, Tourismus, Kultur

Aufgrund ihrer Lage und Topografie bietet die Stadt Hagen Freizeitmöglichkeiten in unterschiedlichen Naturräumen. Spezifische Angebote werden gezielt profiliert und vermarktet. Das Kulturangebot umfasst die Aktivitäten von städtischen Institutionen, freien Trägern, Vereinen und Einzelakteuren. Im Rahmen des Konzeptes HagenKultur 20.25 werden Ziele und Maßnahmen zur Gestaltung des kulturellen Sektors in einer gesamtstädtischen Strategie vereint.

Stadt am Wasser

Die Stadt Hagen wird von den Flüssen Ruhr, Ennepe, Volme und Lenne durchzogen. Mit ihrer Lage am Harkort- und Hengsteysee hat Hagen Zugang zu den vielseitigen Wassersportmöglichkeiten auf der Ruhr und ihren Stauseen. Gleiches gilt für die Lenne. Diverse Kanu- und Kajak-Clubs sind hier aktiv. In Hohenlimburg befindet sich eine überregional sehr bedeutsame Kanu-Slalom-Strecke.

Über den Verlauf der Ennepe und der Volme definieren sich die Siedlungsbänder Haspe und Teile des Bezirks Eilpe/Dahl. Beide Flüsse haben stadtbildprägenden Charakter, wobei die Zugangsmöglichkeiten und die Erlebbarkeit häufig eingeschränkt sind. Die Volme wurde im vergangenen Jahrzehnt als innerstädtisches Freizeitband mit Uferpark in Höhe des SparkassenKarrees profiliert. Nördlich des Hauptbahnhofes ist die Volme nach wie vor stark überbaut. Sie verschwindet visuell unter der Hochstraße und den Bahnanlagen. In den südlichen Ortslagen präsentiert sie sich hingegen als naturnahes Fließgewässer.

Die Ennepe ist größtenteils verbaut und nur abschnittsweise wahrnehmbar bzw. zugänglich, u.a. nordwestlich des Hasper Zentrums entlang des Kurt-Schumacher-Rings. Im Zuge der Realisierung der Bahnhofshinterfahrung wurden Uferbereiche in Höhe des Stadtteils Wehringhausen neugestaltet. Die Ennepe übernimmt hier eine wichtige

Freiraumfunktion für Bewohner des dicht bebauten Stadtteils. Zusammen mit den Angeboten der sogenannten *Bohne* (einem Teil des ehemaligen Varta-Betriebsgeländes) entsteht südwestlich der Hagener Innenstadt ein attraktiver Freiraum mit Bezügen zum Wasser.

Radtourismus⁶¹

Hagen wird von zwei überregional bedeutsamen Radwanderwegen durchquert. Der RuhrtalRadweg – ein rund 240 Kilometer langer Radwanderweg von der Quelle der Ruhr in Winterberg bis zur Mündung in den Rhein in Duisburg-Ruhrort – verläuft von Hohensyburg kommend am Südufer des Hengsteysees, bevor er am Stauwehr des Laufwasserkraftwerks Hengstey den Fluss in Richtung Herdecke quert. Der Streckenabschnitt auf Hagener Stadtgebiet ist rund zwei Kilometer lang. An der Strecke befinden sich diverse Vereinseinrichtungen, Gastronomiebetriebe sowie das Familienbad Hengstey.

Die Lenneroute durchquert das Sauerland zwischen Winterberg und Hagen auf einer Länge von rund 140 Kilometern. Der derzeit noch lückenhafte Streckenabschnitt innerhalb Hagens umfasst rund 15 Kilometer. Die Lenneroute führt durch Hohenlimburg. Entlang der Strecke gibt es insbesondere im Kern des östlichen Stadtbezirks zahlreiche Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Die HAGENagentur hat im Jahr 2013 eine Fahrradkarte mit zehn touristischen Routen veröffentlicht, die teilweise in den RuhrtalRadweg münden und aufzeigen, über welche Routen die Landschaftsräume der Stadt erfahrbar sind. Im Hagener Stadtwald befinden sich ferner zwei ausgeschilderte Mountainbikestrecken für Anfänger und Fortgeschrittene.

⁶¹ Beim Thema Radverkehr wird zwischen Freizeit- und Alltagsradverkehr differenziert. Eine Beschreibung der Bestandssituation mit Blick auf den Alltagsradverkehr erfolgt in Kapitel 7.

Wanderstadt Hagen

Mit 42 Prozent verfügt Hagen über einen – für großstädtische Verhältnisse – hohen Waldanteil. Der Wechsel aus Tal- und Höhenlagen bietet sehr gute Bedingungen für einen attraktiven Wanderstandort. Hagen ist in das Wanderwegenetz des Sauerländischen Gebirgsvereins eingebunden. Dieser kennzeichnet und pflegt größtenteils überregionale (Fern-)Wanderwege. Ergänzend zu diesem dichten Wanderwegenetz gibt es in Hagen diverse Themen- bzw. Rundwanderwege. Hervorzuheben ist der 3 Türme Weg, welcher als knapp zwölf Kilometer langer Rundwanderweg am Bismarckturm, am Kaiser-Friedrich-Turm und am Eugen-Richter-Turm entlangführt, zahlreiche Panoramablicke auf die Stadt ermöglicht und sich den thematischen Schwerpunkten Industrie, Natur und Kultur widmet. Der 3 Türme Weg ist der erste Premiumwanderweg⁶² des Ruhrgebietes. Er verfügt über ein eigenes Signet, eine eigene Homepage (www.3tuermeweg.de) und wird in einer Informationsbroschüre der HAGENagentur ausführlich beschrieben. Der 3 Türme Weg verläuft in weiten Teilen durch den Hagener Stadtwald. Hier befinden sich ein Wildpark sowie ein Erlebnispfad. Neben dem Hagener Stadtwald eignen sich die ausgedehnten Waldflächen im südlichen Stadtgebiet für Spaziergänge und Wanderungen. Hervorzuheben sind die Hasper Talsperre und das Nimmertal.

Museumsstandort

Im 2009 eröffneten Hagener Kunstquartier sind das Osthaus Museum Hagen und das Emil Schumacher Museum beheimatet. Eine Dependance des Osthaus Museums ist der Hohenhof in der Gartenvorstadt Hohenhagen. Im Osthaus Museum werden hochkarätige Meisterwerke der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst in wechselnden Zusammenstellungen prä-

sentiert. Zahlreiche Sonderausstellungen liefern zudem Einblicke in internationale zeitgenössische Kunst. Das Emil Schumacher Museum zeigt das Lebenswerk des Vertreters europäischer expressiver Malerei der Nachkriegszeit in einer Dauerausstellung sowie wechselnde Sonderausstellungen. Das heutige Kunstquartier wird 2021 zum 275-jährigen Stadtjubiläum mit der Eröffnung des Stadtmuseums im historischen Land- und Kreisgerichtsgebäude zu einem Museumsquartier ausgebaut. Die so genannte Museumsinsel wird dadurch zu einem Ausstellungs- und Forschungszentrum für die Kulturgeschichte Hagens und der Region.

Im Hagener Ortsteil Selbecke befindet sich das LWL-Freilichtmuseum, das Landesmuseum für Handwerk und Technik. Im Mittelpunkt des Museums steht die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Technik. In rund 60 rekonstruierten Werkstätten können Besucher Einblicke in die Entwicklung von Handwerk und Gewerbe in der Region gewinnen. Sie durchlaufen eine Zeitreise von der vor- über die frühindustrielle Phase bis hin zur Hochindustrialisierung.

Wie bereits erwähnt, wird das Stadtmuseum, das sich bis 2015 in Eilpe befand, 2021 zum 275-jährigen Stadtjubiläum im historischen Land- und Kreisgerichtsgebäude wiedereröffnet. Das Stadtmuseum Hagen zählt von seinen Sammlungen zu den bedeutenden Einrichtungen in NRW. Der Sammlungsbestand enthält herausragende Objekte zur Kulturgeschichte von Hagen und der Region. Zum Stadtmuseum gehört als Dependance das Wasserschloss Werdringen. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Anlage wird als Veranstaltungsort sowie als Museum genutzt. Das Museum beherbergt die auf eine über 200-jährige Sammlungs- und Forschungsgeschichte zurückblickende geologische und archäologische Sammlung der Stadt. Die Dauerausstellung zeigt eine überregional bedeutende Sammlung. U.a.

62 Wandersiegel des Deutschen Wanderinstituts

werden dort paläontologische Funde aus dem Nationalen Geotop Ziegeleigrube Vorhalle sowie die international beachteten archäologischen Funde aus der Hagener Blätterhöhle gezeigt und verwahrt.

Das Stadtarchiv Hagen zählt zu den größten Kommunalarchiven in NRW. Die überregional bedeutenden Bestände reichen bis in das 12./13. Jahrhundert zurück. Zu den Highlights zählen Baupläne historischer Gebäude in Hagen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, darunter auch aus dem Jugendstil und von bedeutenden Architekten. Seit Herbst 2017 ist das Stadtarchiv im Archivturm auf dem Gelände der Wirtschaftsbetriebe Hagen (WBH) in Eilpe/Oberhagen untergebracht. Als Gedächtnis der Stadt und Region ist es als Kultur- und Bildungsstandort gesellschaftlich und politisch bedeutsam.

Theater, Musik, Film und Unterhaltung

Das Theater Hagen bietet Oper und Operette, Tanz- und Musiktheater, saisonales Schauspiel sowie Stücke aus Eigenproduktion. Schulvorstellungen und Theaterpädagogik ergänzen das Angebot. Neben dem Gebäude an der Elberfelder Straße gehören die Stadthalle sowie das Kunstquartier zu den Spielstätten.

Die Elbershallen – das Areal der ehemaligen Textilfabrik Elbers am südöstlichen Rand der Innenstadt – bilden einen zentralen Freizeit- und Unterhaltungsstandort mit diversen Restaurants, einer Diskothek und einem Bowlingcenter. Unmittelbar nördlich der Elbershallen befindet sich ein Multiplexkino mit acht Sälen.

Mit dem Kulturzentrum *Pelmke* in Wehringhausen, dem *Werkhof* in Hohenlimburg, dem *Hasper Hammer* und dem *AllerWeltHaus* in der Innenstadt gibt es in Hagen vier freie Kulturzentren mit teils künstlerischem, teils entwicklungspolitischem Schwerpunkt. Das Kulturzentrum *Pelmke* ist regio-

nal als Veranstaltungsort für Konzerte alternativer Musikrichtungen abseits des Mainstreams bekannt. Es beherbergt ferner ein Theater sowie ein Arthouse-Kino. Ein vielfältiges Jugendkulturangebot bietet das *Kultopia* in der Innenstadt.

Vereine und Brauchtum

In Hagen gibt es rund 240 Sportvereine, die im Stadtsportbund Hagen bzw. im Verband für Sport in Hohenlimburg organisiert sind. Hagen ist Sitz des Deutschen Basketball-Bundes. Phoenix Hagen spielt aktuell in der zweiten Basketballbundesliga. Der Verein bestreitet seine Heimspiele in der Ischelandhalle. Im Handball ist der VfL Eintracht Hagen in der 2. Bundesliga aktiv.

Jährlich finden in Hagen teils überregional bekannte Veranstaltungen statt. Zu den größten Festen zählen das Mittelalterfest am Schloss Werdringen, das dreitägige *Springe-Fest* auf dem Hagener Marktplatz mit einer Mischung aus Live-Musik und OpenAir-Kino, das Stadtfest *Hagen blüht auf* sowie der Hagener Weihnachtsmarkt im gesamten Innenstadt-Bereich. Weitere Veranstaltungen sind die *Europawochen*, die Hasper Kirmes und die Veranstaltung *Muschelsalat* mit Konzert- und Theatergastspielen an unterschiedlichen Orten in der Stadt.

Vermarktung nach innen und außen

Die Stadt Hagen ist Mitglied des Regionalverbands Ruhr. Entsprechend werden ihre Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten unter der regionalen Dachmarke metropoleruhr bzw. über die Ruhr.Tourismus GmbH vermarktet. Mit HAGENinfo gibt es eine stationäre Touristeninformation in der Stadt. Eine digitale Übersicht über die Freizeit- und Kulturangebote der Stadt liefern die offizielle Homepage der Stadt Hagen und die von der HAGENagentur betriebene Website www.hagen-online.de. Die inhaltliche und teils optische Überlagerung führt bisweilen jedoch zu Irritationen. Auf beiden Homepages werden Info-Flyer und Broschüren u.a. zu Ausstellungen, Themen- und Wanderrouten sowie Geostrecken-daten für Radtouren zum kostenlosen Download angeboten. Das *StadtMagazin* liefert neben Veranstaltungstipps Reportagen aus Hagen und der Region. Es ist als Printversion sowie digital verfügbar.

Hagen bietet seinen Bewohnern und Gästen attraktive und abwechslungsreiche Freizeit- und Kulturangebote. Mit dem Kunstquartier, dem Wasserschloss Werdringen und dem Stadtmuseum hat die Stadt gar internationale Strahlkraft. Das LWL-Freilichtmuseum widmet sich der Bedeutung des Handwerks in der Region. Die Mischung aus Internationalität und lokaler Verwurzelung ist angemessen. Freie Kulturzentren bilden Anlaufstellen für Kreative und alternative Angebote für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen.

Ihrer geografischen Lage verdankt die Stadt Hagen vielfältige Freizeitangebote in der Natur. Die Flüsse sind stadtbildprägende Elemente und bieten teils Raum für Wassersport. Die Topografie bietet zahlreiche Chancen zur Profilierung Hagens als Wanderdestination und Raum zur Ausübung von Trendsportarten. Mit dem Radtourismus kommt Hagen in erster Linie dank des RuhrtalRadwegs und der Lenneroute in Berührung. In Kombination mit Maßnahmen zur Erhöhung der Fahrradfreundlichkeit verfügt Hagen über das Potenzial, erlebnis- und sportaffine Radtouristen anzuziehen. Eine bessere Anbindung der Kernstadt an den erfolgreichen RuhrtalRadweg könnte Impulse für die touristische Profilierung der gesamten Stadt liefern.

7 Mobilität, Verkehr, technische Infrastruktur



Bahnhof Hohenlimburg

Individualverkehr

Hagen ist ein bedeutsamer Verkehrsknoten in der geografischen Mitte Nordrhein-Westfalens. Über die Bundesautobahnen A 1, A 45 und A 46 ist Hagen überregional mit dem Bergischen Land, dem Rheinland, dem Ruhrgebiet, dem Sauerland und dem Siegerland sowie mit weiten Teilen Hessens und dem Rhein-Main-Gebiet verbunden. Die Autobahnen verlaufen nahezu ausnahmslos entlang der Siedlungsränder. Innerhalb des Stadtgebietes gibt es vier Anschlussstellen (Hagen-West und Hagen-Nord an der A 1, Hagen-Süd an der A 45 sowie Hagen-Hohenlimburg an der A 46). Die Erschließung der Kernstadt erfolgt über die Bundesstraßen B 7, B 54 und B 226 bzw. vom Kreuz Hagen kommend über die Saarlandstraße. Sämtliche Einfallstraßen münden in einem innerstädtischen Straßenring (Bergischer Ring, Märkischer Ring, Graf-von-Galen-Ring).

Bahn und Bus in und um Hagen

Der Hagener Hauptbahnhof ist ein wichtiger Knotenpunkt im Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn. Fünf ICE- sowie zwei IC-Linien bedienen den Bahnhof täglich. Stündlich bedient wird die Strecke Berlin – Hannover – Köln. Einzelne ICE-Zugpaare verkehren auf der Strecke Hamburg – Frankfurt – München/Wien bzw. Hannover – Frankfurt – Basel. Intercity-Züge verkehren im Zweistundentakt auf den Strecken Kiel – Hamburg – Frankfurt – Passau sowie Dresden – Hannover – Bonn.

Im Regionalverkehr wird der Hagener Hauptbahnhof durch fünf Regionalexpress- sowie drei Regionalbahnlinien im Stundentakt bedient. Betreiber dieser Linien sind die DB Regio und diverse private Anbieter. Mit den Linien RE 4 (Dortmund – Aachen), RE 7 (Rheine – Krefeld), RE 13 (Hamm – Venlo), RE 16 (Essen – Siegen), RE 17 (Hagen – Kassel), RB 40 (Hagen – Essen), RB 52 (Dortmund - Lüdenscheid) und RB 91 (Hagen – Iserlohn/Siegen) bestehen Direktverbindungen

in zahlreiche Großstädte Nordrhein-Westfalens, nach Hessen, in das Sauer- und Siegerland sowie in die Niederlande.

Neben dem Hauptbahnhof gibt es weitere Stationen, die von Regionalexpresszügen bzw. Regionalbahnen bedient werden. Hierzu zählen der Bahnhof Hagen-Vorhalle im Bezirk Nord (Bedienung durch die RB 40) sowie der Bahnhof Hohenlimburg (Bedienung durch den RE 16 und die RB 91). Die Volmetal-Bahn (RB 52) bedient zudem die Haltepunkte Oberhagen, Dahl und Rummenohl auf der Strecke zwischen Dortmund und Lüdenscheid im Stundentakt.

Hagen ist an das S-Bahn-Netz Rhein-Ruhr angeschlossen. Die Linie S 8 verbindet die Stadt wochentags im 20-Minuten-Takt über Wuppertal mit Düsseldorf und Mönchengladbach. Neben dem Hauptbahnhof werden die Haltepunkte Wehringhausen, Heubing und Westerbauer bedient. Als Verlängerung der Linie S 8 verbindet die Linie S 5 Hagen mit Dortmund. Auf Hagener Stadtgebiet bedient die S 5 den Bahnhof Hagen-Vorhalle. Beide S-Bahn-Verbindungen übernehmen gerade zur Hauptverkehrszeit funktional Teile des städtischen ÖPNV-Verkehrs.

Verkehrsknoten am südöstlichen Rand des Ruhrgebietes

Der innerstädtische öffentliche Nahverkehr sowie die Erschließung zahlreicher Nachbarstädte erfolgt hauptsächlich durch die Busse der Hagener Straßenbahn AG (HVG). Hinzu kommen weitere Linien von auswärtigen Verkehrsunternehmen (VER, MGV, BVR und Bogestra). Das Liniennetz umfasst insgesamt 33 Tageslinien, eine Schnellbuslinie, 16 NachtExpress-Linien sowie drei TaxiBus-Linien. Zentrale Verknüpfungspunkte im Hagener Busnetz sind die Haltestellen Hauptbahnhof und Stadtmitte. Sämtliche Buslinien verkehren werktags im 30-Minuten-Takt. Einzelne Linien werden zu Hauptverkehrszeiten verstärkt und

verkehren im 15-Minuten-Takt. Die Taktungen des TagNetzes gelten bis einschließlich 21 Uhr. Anschließend verkehren die NachtExpress-Linien stündlich im sogenannten SpätNetz. In Hagen erfolgt der Wechsel vom Tag- in ein Spätnetz im Vergleich zu anderen Großstädten im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr vergleichsweise früh.

Pendlerbeziehungen

Hagen weist sowohl positive als auch negative Pendlerbeziehungen zu benachbarten Städten und Kreisen auf. Auffällig negativ sind die Pendlerbilanzen mit den Großstädten Düsseldorf, Wuppertal und Essen sowie mit den kleineren Nachbarstädten Wetter und Ennepetal. Zu den Städten Dortmund und Bochum besteht hingegen eine positive Pendlerbilanz. Gegenüber sämtlichen Kreisen (u.a. Märkischer Kreis, Kreis Unna, Hochsauerlandkreis) weist Hagen ebenfalls eine positive Pendlerbilanz auf. Zahlreiche Pendlersaldi haben sich jedoch zwischen 2010 und 2014 negativ entwickelt.⁶³

Radverkehr

Die Topografie der Stadt sowie monofunktionale und auf den Autoverkehr ausgerichtete Verkehrsanlagen – insbesondere in der Innenstadt und im Bereich des Innenstadtrings – beeinflussen die Attraktivität Hagens für den Alltagsradverkehr. Radwege und Schutzstreifen sind zwar fragmentarisch vorhanden, bilden jedoch kein zusammenhängendes und robustes Netz. An großen innerstädtischen Kreuzungen wie bspw. Märkischer Ring/Rathausstraße ist die Situation für Radfahrer unübersichtlich.

In den Jahren 2014 und 2016 bekam Hagen beim sogenannten Fahrradklimatest⁶⁴ des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs die *Rostige*

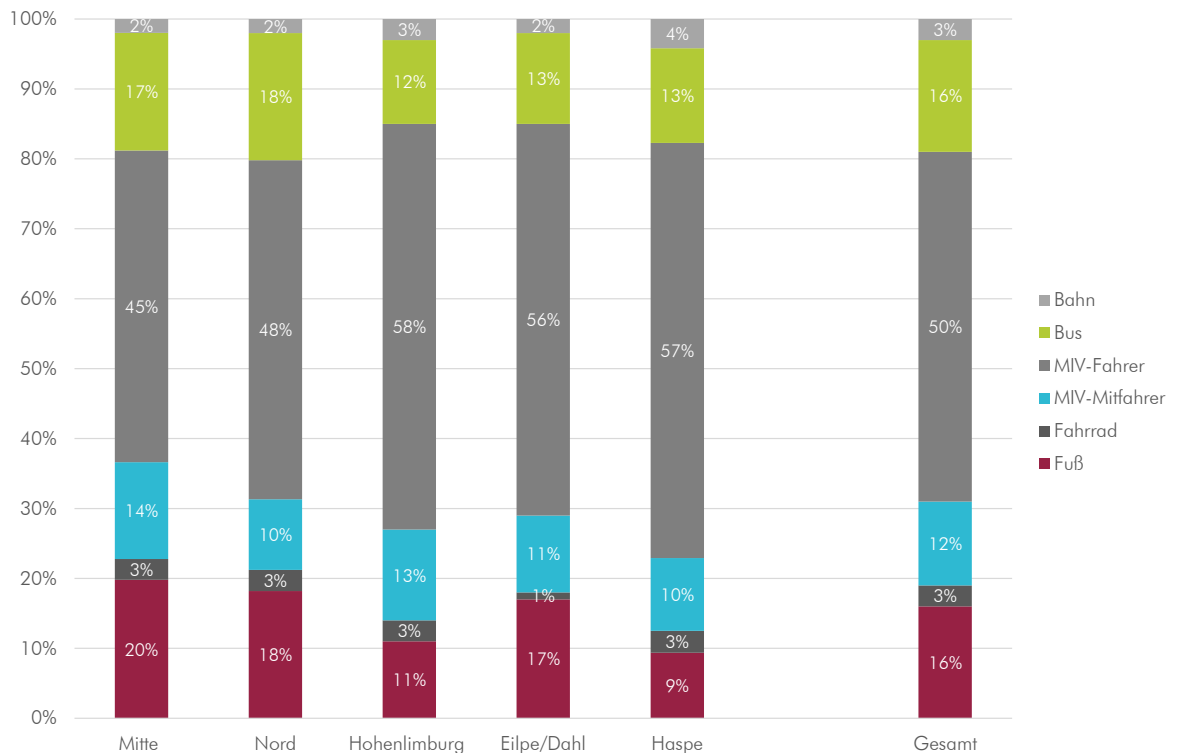
Speiche als Indiz für eine geringe Fahrradfreundlichkeit verliehen. Die Teilnehmer der Umfrage bemängelten das Fahren im Mischverkehr, die schmalen Radwege sowie die geringe Förderung des Radverkehrs. Kritisiert wurde ferner das mangelnde Angebot an öffentlichen Leihfahrrädern. Die Ergebnisse des Fahrradklimatests verdeutlichen, dass das Fahrradfahren in Hagen einen sehr niedrigen Stellenwert besitzt. Bezeichnend ist die Tatsache, dass es in Hagen keine Radstation gibt. Gemeinsam mit den Kommunen des Bergischen Städtedreiecks (Remscheid, Solingen und Wuppertal) sowie Gelsenkirchen ist Hagen eine von fünf Großstädten in Nordrhein-Westfalen, in denen eine solche Serviceeinrichtung fehlt.

Das Klima für Radfahrer ist angespannt!

Die Stadt Hagen hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehr zu erhöhen. Dank des wachsenden Marktes an Fahrrädern mit Elektroantrieb stellt die Topografie der Stadt Hagen nur noch bedingt ein Hindernis für den Alltagsradverkehr dar. Gegenwärtig erarbeitet das Büro Planersocietät ein Radverkehrskonzept für die Gesamtstadt. Im September 2017 wurde diesbezüglich ein sogenanntes Radcafé durchgeführt. Das Radcafé diente als Plattform, um gemeinsam mit Bürgern, Vereinen und der Politik über die Themen Verkehrssicherheit, Alltags- und Freizeitmobilität, Radkultur sowie die Wahrnehmung des Radverkehrs in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Eine Einbeziehung der Ergebnisse des Radcafés bzw. der Inhalte des Radverkehrskonzeptes in das ISEK wird fortlaufend geprüft.

63 vgl. IRI 2016: 12, nach: IT.NRW

64 vgl. Website Fahrradklimatest; Hierbei handelt es sich um eine nicht-repräsentative Umfrage des ADFC zur Fahrradfreundlichkeit von Städten unterschiedlicher Größenordnung. Im Jahr 2016 nahmen 120.000 Personen an der Umfrage teil. Hagen wurde in beiden Jahren Schlusslicht der Städte zwischen 100.000 und 200.000 Einwohnern.



Modalsplit der Stadtbezirke und der Gesamtstadt

Mobilitätsverhalten

Die Verkehrsinfrastruktur allein lässt keine Schlüsse darüber zu, wie sich der Verkehr auf verschiedene Verkehrsträger verteilt. Das Mobilitätsverhalten der Hagerer Bevölkerung lässt sich am sogenannten Modal Split ablesen. Dieser stellt die Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel innerhalb einer Stadt dar und liefert somit indirekt Aussagen zur Qualität einzelner Verkehrsangebote.

In Hagen werden 50 Prozent aller Wegstrecken mit dem Auto zurückgelegt. Ergänzt man die Wegstrecken von Mitfahrern, so liegt dieser Wert bei 62 Prozent. Des Weiteren werden 19 Prozent der Wegstrecken mit dem ÖPNV, drei Prozent mit dem Fahrrad und 16 Prozent zu Fuß zurückgelegt. Die ermittelten Werte sind mit Blick auf den Radverkehr auffallend niedrig und großstadtuntypisch.⁶⁵

⁶⁵ Ergebnis einer repräsentativen Haushaltsbefragung im Rahmen der Erstellung des Nahverkehrsplans für die Stadt Hagen durch das Büro StadtVerkehr

Wandel im Mobilitätsverhalten – Wandel der Mobilitätsangebote – Wandel im Stadtraum

Das Mobilitätsverhalten wird sich in den kommenden Jahrzehnten zugunsten flexibler, leistungsfähiger und umweltfreundlicher Verkehrsträger, multimodaler Verkehrswege und intermodaler Schnittstellen weiterentwickeln. Für Städte wie Hagen (oberzentrale Funktion, Berufspendler) entstehen hierdurch Chancen und Herausforderungen gleichermaßen. Eine nachhaltige Verkehrspolitik ist jedoch zweifelsfrei mit positiven Effekten für die Bewohner Hagens, das Stadt- bzw. Mikroklima sowie das Stadtbild verbunden. Ein sich änderndes Mobilitätsverhalten sollte Diskussionen über eine Umwandlung monofunktionaler Verkehrsräume im innerstädtischen Bereich ermöglichen.

Aufgrund des wachsenden Marktes der E-Mobilität wird die Topografie Hagens künftig für Radfahrer ein geringeres Hemmnis darstellen. An

multimodalen Schnittstellen wie Mobilstationen sollten sich künftig Verkehrsträger überlagern. Beispiele für zeitgemäße Mobilstationen sind S-Bahnstationen mit Bus- und/oder TaxiBus-Anschluss, Car-Sharing und Leihfahrrädern sowie flankierenden Dienstleistungsangeboten wie bewachten Abstellanlagen, Kiosk und freiem WLAN. Auf die dargestellten Veränderungen im Verkehrsverhalten muss die Stadt Hagen reagieren, um ein funktionierendes inter- und multimodales Angebot zu ermöglichen. In der Stadt Hagen gibt es bislang nur wenige Angebote, um das Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung über die Bereitstellung von ÖPNV-Leistungen hinaus zu beeinflussen und zu fördern. Beispielsweise gibt es Park-and-Ride-Standorte am Hauptbahnhof sowie an den Bahnhöfen Dahl und Rummenohl.

Bis zum Jahr 1976 wurde in Hagen ein umfangreiches Straßenbahnnetz betrieben. Zahlreiche Linien verbanden nahezu alle Stadtteile mit der Hagerer Innenstadt. Auch bestanden Verbindungen in die Nachbarstädte Herdecke und Breckerfeld. Seit 1997 wird über die Wiedereinführung der Straßenbahn bzw. den Bau einer Regio-Stadtbahn nach dem Karlsruher Modell (d.h. Straßenbahnen gehen an Verknüpfungspunkten in das Netz der Deutschen Bahn über) diskutiert. Trotz des verkehrlichen Nutzens wurde das Vorhaben bisher stets abgelehnt. An dieser Stelle ist zu betonen, dass ein solches Verkehrssystem nicht ausschließlich aus einer verkehrsplanerischen Perspektive, u.a. mit Blick auf verkehrliche Systemvorteile wie eine hohe Leistungsfähigkeit und Bedienqualität, zu betrachten ist. Straßen- oder RegioStadtbahnen sind als Impulsgeber für Stadterneuerungsprozesse zu verstehen. Eine Renaissance der Straßenbahn in Frankreich, Skandinavien und selbst den USA bestätigt dies. Neben positiven Umweltauswirkungen (u.a. begünstigt durch Rasengleise) sind in Städten mit (wiedereingeführten) Straßenbahnsystemen immobilienwertsteigernde Auswirkungen und rückläufige Leerstandsquoten zu verzeichnen.⁶⁶

Lärmaktions- und Luftreinhalteplan

Zur Verminderung der schädlichen Auswirkungen des Verkehrs und der Gewerbeemissionen in der Nähe zu Wohnbebauung verfügt Hagen über einen Lärmaktions- sowie einen Luftreinhalteplan. Diese Instrumente dienen der Identifizierung von Räumen, in denen die Belastungssituation aufgrund der Überschreitung von Immissionsgrenzwerten besonders hoch ist sowie der Bestimmung von geeigneten Verbesserungsmaßnahmen. Dem hohen Verkehrsaufkommen entsprechend konzentrieren sich Lärm- und Stickoxidbelastungen in einigen innerstädtischen Lagen bzw. entlang einzelner Abschnitte des Innenstadtrings. Die Stickoxidbelastung erwies sich an zwei Messstellen am Märkischen Ring und am Graf-von-Galen-Ring, trotz eines Belastungsrückgangs in den letzten Jahren, als zu hoch (Stand 2015).⁶⁷ Für diese Gebiete benennt der Luftreinhalteplan Maßnahmen zur Reduzierung der Stickoxidbelastung. Dazu zählen u. a. ein temporäres Fahrverbot für Lastkraftwagen auf Teilen des Märkischen Rings, eine optimierte LKW-Routenplanung und die Versetzung einer Bushaltestelle vom Graf-von-Galen-Ring.⁶⁸ Durch die Umsetzung der Maßnahme Bahnhofshinterfahung konnte die Belastungssituation an der Wehringhauser Straße deutlich unter den Stickstoffdioxid-Grenzwert gesenkt werden. Die Grenzwerte für Feinstaub werden seit 2014 an allen Messstationen eingehalten.

Über 19 Prozent der Hagerer Bevölkerung leben innerhalb der kritischen Lärmgrenzen von 70 dB(A) oder 60 dB(A). Ein Großteil dieser Betroffenen lebt im Stadtbezirk Mitte. Von den Lärmemissionen der Autobahnen A 1, A 45 und A 46 sind vor allem die Stadtbezirke Hohenlimburg und Nord betroffen. In Hohenlimburg ist die Autobahn für 30 Prozent der Bezirksbewohner die Hauptlärmquelle. Im Lärmaktionsplan wird eine Reihe von Optimierungsmaßnahmen vorgeschlagen, die lokal und sehr kleinteilig angelegt sind.⁶⁹

66 vgl. Foljanty in Altrock et al. [Hg.] 2011: 263ff.

67 vgl. Bezirksregierung Arnsberg 2017: 23
68 vgl. Bezirksregierung Arnsberg 2017: 73ff.
69 vgl. Stadt Hagen 2014: 7ff.

Hagen verfügt über eine exponierte und verkehrsgünstige Lage. Die Stadt ist in ein überregionales Netz aus Bundesautobahnen und Bahnlinien eingebunden. Für eine Stadt ihrer Größenordnung – zwischen zahlreichen weiteren Oberzentren gelegen – ist die Bedienqualität durch Fernverkehrszüge und Regionalbahnen überdurchschnittlich gut. Der innerstädtische Verkehr wird abseits des Individualverkehrs durch ein Netz aus 32 Buslinien abgewickelt.

Der Hagener Modal Split ist als großstadtuntypisch zu bewerten und bildet die Omnipräsenz des Autoverkehrs ab. Mit Blick auf eine Veränderung des Modal Splits gilt es Konzepte zu entwickeln, die mittelfristig dazu führen, dass die Stadt zunehmend über ein leistungsfähiges, effizientes und klimafreundliches Verkehrsangebot verfügt. Verkehrsplanerische Projekte sollten künftig einen Beitrag zur Verbesserung des Stadtbildes und zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität leisten. Ansatzpunkte bilden Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Nahmobilität, des Radverkehrs und des ÖPNVs.

8 Soziale Infrastruktur, Bildung



Für eine bedarfsgerechte Planung der Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Einrichtungen und Angeboten der sozialen Infrastruktur verfügt die Stadt Hagen über diverse Planungsgrundlagen (darunter Kindergartenbedarfsplan, Jugendförderplan, Schulentwicklungsplan, Pflegebedarfsplan, Sportentwicklungsplan etc.). Diese liefern wichtige Informationen über die Bedarfssituation der jeweiligen Zielgruppe in der Stadt sowie in einzelnen Stadtbezirken und markieren den Rahmen für zukünftige Interventionen im Bereich der Betreuungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen.

Kindertagesstätten und Familienzentren

Rund 100 Kindertageseinrichtungen in der Stadt Hagen bieten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht. 25 Kindertagesstätten sind in kommunaler Trägerschaft. Weitere Träger sind Kirchengemeinden, die Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, die Johanniter-Unfall-Hilfe, die Hegemann gGmbH sowie Elterninitiativen.⁷⁰ Seit 2006 wurden zahlreiche Kindertagesstätten in Hagen zu Familienzentren erweitert. Aktuell bieten 24 Familienzentren über die klassische Kinderbetreuung hinausgehend eine Vielzahl von Informations- und Beratungsangeboten sowie konkrete Hilfe und Begleitung für Familien.⁷¹

Die Betreuungsquote von Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren lag in Hagen im Jahr 2016 bei 97,5 Prozent und damit über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt von 92,3 Prozent. Die U3-Betreuung fällt in der Stadt mit einer Quote von 25,8 Prozent durchschnittlich aus (NRW 25,7 %). Im Vergleich weisen die Städte Bochum, Dortmund und Essen jeweils Betreuungsquoten im U3-Bereich von über 25 Prozent auf.⁷²

70 vgl. Stadt Hagen 2017c
71 vgl. Stadt Hagen 2017c
72 vgl. IT.NRW 2017: 10f.

Einen erheblichen Beitrag am Ausbau der U3-Betreuung leisten Tagesmütter und -väter. In Hagen unterstützen die Caritas Hagen und der Sozialdienst der katholischen Frauen die Vermittlung von Angeboten der Kindertagespflege. Im Mai 2017 wurde die Errichtung von zehn Großtagespflegestellen in der Stadt Hagen beschlossen, die zur Verbesserung der Betreuungssituation beitragen sollen. Die Standorte befinden sich in der Innenstadt, in Wehringhausen, Vorhalle und Hohenlimburg.⁷³

Vor dem Hintergrund des gestiegenen Bedarfs an Kinderbetreuungsplätzen durch Zuwanderung und die Aufnahme von Flüchtlingen, wird ein weiterer Ausbau sowohl an institutionellen Betreuungsplätzen wie auch im Bereich der Tagespflege forciert.

Ausbau der Kinderbetreuung in den vergangenen Jahren, gesteigener Bedarf durch Zuwanderung

Schulische Einrichtungen

Zwischen 1996 und 2010 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Stadt Hagen kontinuierlich gesunken.⁷⁴ Die Zuwanderung in den vergangenen drei bis vier Jahren hat diese Entwicklung jedoch abgemildert bzw. zu einem Anstieg der Schülerzahlen geführt. Im Bereich der Schulen wird nachfolgend mangels aktueller Daten auf differenzierte Aussagen verzichtet. Die Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung ist für 2018 vorgesehen.

Grundschulen

Im Schuljahr 2010/2011 besuchten 34 Grundschulen in der Stadt Hagen rund 7.000 Schülerinnen und Schüler. Da die Schülerzahl im Schuljahr 1995/1996 noch bei 9.000 Schülerinnen

73 vgl. Stadt Hagen 2017: Informationen aus der Abfrage bei den Fachbereichen 2017
74 vgl. Stadt Hagen 2011: 18

und Schülern lag, ist innerhalb von 15 Jahren ein Rückgang von über 20 Prozent zu verzeichnen.⁷⁵ Aufgrund dieser negativen Entwicklung mussten im Rahmen der Umsetzung des Schulentwicklungsplans 2011 mehrere Grundschulstandorte in der Stadt Hagen geschlossen oder zusammengelegt werden.

Wie viele andere Kommunen steht auch Hagen vor der Herausforderung, den kurzfristig entstandenen Bedarf an Grundschulplätzen für zugewanderte Kinder in der Stadt, besonders in einzelnen Wohnbezirken zu decken. Während es in Hohenlimburg derzeit ein Überangebot an Grundschulplätzen gibt, können viele zugewanderte Kinder aus Wehringhausen und Oberhagen/Eilpe/Delstern nicht in ihrem Stadtteil beschult werden, sondern werden mittels Schülerspezialverkehr zu Grundschulen in Berchum/Garenfeld und Volmetal gebracht. Zur Vermeidung einer hohen Konzentration von zugewanderten Kindern an einzelnen Schulstandorten werden zudem Kinder aus Haspe mittels Schülerspezialverkehr zur Grundschule in Vorhalle gebracht.⁷⁶

stark sinkende Schülerzahl in den Grundschulen, jedoch kurzfristige Trendumkehr durch Zuwanderung und damit verbundener Bedarf an Grundschulplätzen

Von zentraler Bedeutung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit für die Familienfreundlichkeit einer Stadt ist das Angebot an schulischen Einrichtungen, die eine Ganztagsbetreuung für Kinder ermöglichen. In Hagen stehen 27 offene Ganztagsgrundschulen mit 33 Standorten und rund 2.150 Ganztagsplätzen sowie

zwei Förderschulen mit rund 70 Plätzen zur Verfügung. Hinzu kommen an Grundschulen rund 730 Plätze in der Gesicherten Halbtagsbetreuung.⁷⁷

Weiterführende Schulen

Zu den insgesamt 20 Hagener weiterführenden Schulen in kommunaler Trägerschaft zählen sechs Gymnasien, fünf Realschulen (davon eine auslaufend schließend), drei Hauptschulen (davon eine auslaufend schließend), drei Gesamtschulen, zwei Sekundarschulen und ein Weiterbildungskolleg). Rund 15.000 Schülerinnen und Schüler besuchten 2011 eine weiterführende Schule in Hagen. Im Betrachtungszeitraum 1996 bis 2011 blieb die Schülerzahl in den weiterführenden Schulen insgesamt auf einem konstanten Niveau, ist entgegen der negativen Entwicklung in den Grundschulen sogar leicht gestiegen (+1,7 %). Lediglich in den Hauptschulen ist die Schülerzahl deutlich zurückgegangen. Problematisch ist in diesem Zusammenhang vor allem die Unterbesetzung der fünften Klassen bei einer gleichzeitig hohen Zahl an Schülerinnen und Schülern, die nach der Erprobungsstufe von der Real- auf die Hauptschule wechseln.⁷⁸

Im Zuge der Umsetzung des Schulentwicklungsplans 2011 wurden zwei Sekundarschulen (Hagen-Mitte und Altenhagen) gegründet sowie die Schließung von drei Haupt- und zwei Realschulen beschlossen. Die Hauptschule Altenhagen, die Hauptschule Remberg sowie die Realschule Emst wurden auslaufend geschlossen. Mit Abschluss des letzten Jahrgangs im Sommer 2018 wird auch die Realschule in Altenhagen und im Sommer 2019 die Hauptschule Hohenlimburg geschlossen.⁷⁹ Aktuell ergeben sich auch bei den weiterführenden Schulen starke Engpässe bei der

75 vgl. Stadt Hagen 2011: 35ff.

76 vgl. Stadt Hagen 2017: Informationen aus der Abfrage bei den Fachbereichen 2017

77 vgl. Stadt Hagen 2017d

78 vgl. Stadt Hagen 2011: 49f.

79 vgl. Stadt Hagen 2017: Informationen aus der Abfrage bei den Fachbereichen 2017

Beschulung der in den letzten Jahren zugewanderten Kinder und Jugendlichen, die kurz- und mittelfristig weitere Maßnahmen erfordern.

bislang relativ stabile Schülerzahl in den weiterführenden Schulen, gestiegener Bedarf durch Zuwanderung

Neben den weiterführenden Schulen gibt es in Hagen fünf Förderschulen, die eine gezielte Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Lernschwächen anbieten. Im Schuljahr 2017/2018 besuchen knapp 800 Schülerinnen und Schüler eine Förderschule in Hagen.⁸⁰

Berufs- und Hochschulen

Mit fünf berufsbildenden Schulen, vier in Hagen-Mitte gelegen, und insgesamt rund 9.400 Berufsschülerinnen und -schülern ist die Stadt Hagen ein bedeutsamer Berufsschulstandort, auch für zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus angrenzenden Kommunen. Die Berufsschulen lehren u.a. in den Bereichen Technik, Kaufmännische Ausbildung, Hauswirtschaft, Sozialpädagogik und Schornsteinfegerhandwerk. 53,7 Schüler je 1.000 Einwohner besuchen eine berufsbildende Schule in Hagen. Damit liegt Hagen im regionalen Vergleich deutlich vor Dortmund (40 Schüler pro 1.000 Einwohner) und dem Ennepe-Ruhr-Kreis (20 Schüler pro 1.000 Einwohner).⁸¹

bedeutender Berufsschulstandort in der Region

Hagen ist Sitz der einzigen staatlichen Fernuniversität in Deutschland. Mit ihren vier Fakultäten Kultur- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Informatik sowie Rechtswissenschaften bietet die Fernuniversität

Hagen über 20 Studiengänge für ein flexibles Studium an. Aktuell sind über 70.000 Studierende an der Universität eingeschrieben.⁸²

Neben der Fernuniversität befinden sich drei weitere Hochschulen bzw. deren Teilstandorte in Hagen. Hierzu zählen die Fachhochschule Südwestfalen (mit Hagen als einem von vier Standorten), die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (mit Hagen als einem von fünf Standorten) und die private FOM Hochschule.

Potenzial Fernuniversität und Hochschulstandorte

Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

In der Stadt Hagen stehen eine Reihe von sozialen Einrichtungen für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung. Jeweils fünf Kinder-/Jugendzentren befinden sich in Hagen Mitte und Hohenlimburg, fünf Einrichtungen im Bezirk Hagen-Nord und jeweils zwei in den Bezirken Eilpe/Dahl und Haspe. Darüber hinaus verfügt Hagen über vier stadtteilübergreifende Angebote und Einrichtungen, die für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich sind. Dazu zählen das städtische Spielmobil, die Jugendkultureinrichtung *Kultopia*, die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt *WiWa* und die mobile Jugendarbeit. Die Max-Reger-Musikschule rundet das umfassende Angebot durch die musikalische Förderung insbesondere von Kindern und Jugendlichen ab.

Zur Einbindung der Interessen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei politischen Entscheidungsfindungen gibt es in Hagen einen gesamtstädtischen Jugendrat sowie fünf Jugendräte auf Stadtbezirksebene. Mit der Vertretung des gesamtstädtischen Jugendrats im Jugendhilfeausschuss werden die Interessen und Ideen der Jugendlichen unmittelbar an die politischen

⁸⁰ vgl. Stadt Hagen 2017

⁸¹ vgl. Stadt Hagen 2011: 213

⁸² vgl. FernUniversität Hagen 2017

Vertreter herangetragen. Des Weiteren spielt das Thema Partizipation bzw. Kinder- und Jugendbeteiligung in der Bezirksjugendarbeit eine tragende Rolle. Die Bezirksjugendarbeiter fungieren als Interessenvertreter für die Belange von Kindern und Jugendlichen in Hagen.

Einrichtungen für Senioren

Vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung in Hagen ist die Ausstattung der Stadt mit Pflegeeinrichtungen, aber auch alternativen Formen des seniorengerechten Wohnens relevant. Laut Pflegebedarfsplan aus dem Jahr 2017 stehen in Hagen derzeit rund 2.200 Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung. Ergänzend kommen 46 Kurzzeitplätze und 91 und Tagespflegeplätze in verschiedenen Einrichtungen sowie weitere 100 Plätze in Wohngemeinschaften pflegebedürftiger Menschen hinzu. Etwa 40 ambulante Pflegedienste sind in Hagen vertreten und versorgen pflegebedürftige Menschen zu Hause.⁸³

Im Jahr 2015 sind knapp 8.200 Bewohnerinnen und Bewohner in Hagen pflegebedürftig. Davon werden 19 Prozent durch ambulante Pflegedienste versorgt, 26 Prozent leben in vollstationären Einrichtungen und 55 Prozent der Pflegebedürftigen erhalten Pflegegeldzahlungen. Laut Bevölkerungsprognose des IT.NRW wird die Zahl der Hochbetagten in Hagen bis Ende 2020 auf über 14.000 Personen steigen. Die damit einhergehende wachsende Zahl Pflegebedürftiger steht einer Unterversorgung mit Pflegeplätzen in der Stadt Hagen gegenüber (rechnerisch ca. 260 fehlende Plätze). Die Stadt Hagen strebt an, diesen Bedarf durch die Förderung alternativer Wohnformen wie Wohngemeinschaften pflegebedürftiger Menschen und die Schaffung weiterer stationärer Pflegeplätze zu decken.⁸⁴

Wichtige Anlaufstellen für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner sind die Seniorenbegegnungstätten. Etwa 40 Einrichtungen mit verschiedensten seniorenspezifischen Freizeit- und Kulturangebo-

ten verteilen sich über das Hagener Stadtgebiet. Umfassende Informationen über seniorengerechte Angebote und Hilfsleistungen in der Stadt bietet der Seniorenwegweiser.

Generationenübergreifende Einrichtungen und Angebote

In Hagen gibt es eine Vielzahl von Einrichtungen, die den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt für Sport- und Bewegungsaktivitäten zur Verfügung stehen. Im Zuge der Sportentwicklungsplanung aus dem Jahr 2006 wurden keine stark unterversorgten Bereiche im Stadtgebiet identifiziert, jedoch besteht Bedarf zur Verbesserung des qualitativen und quantitativen Angebots in den vorhandenen Einrichtungen.⁸⁵ Zu Engpässen kommt es vor allem bei den Sporthallen, die sowohl für den Schulsport, als auch von Ganztagschulen und Vereinen genutzt werden. Zudem weisen viele Sporthallen und -plätze bauliche sowie energetische Defizite auf. Der Sportentwicklungsplan sieht vor, bislang wenig genutzte Potenziale wie Wasser- und Waldflächen, aber auch ungenutzte Gebäude oder Industrieflächen für Sport- und Bewegungsangebote zu entwickeln.

Für die Bildung und Information der Bürgerinnen und Bürger Hagens aber auch als Begegnungs- und Kommunikationsort leisten die drei Büchereien in Hagen einen wichtigen Beitrag. Die Stadtbücherei liegt im Bezirk Hagen Mitte, in den Bezirken Haspe und Hohenlimburg gibt es jeweils eine Stadtteilbücherei. Neben dem klassischen Angebot bieten diese ein vielseitiges Freizeit- und Kulturprogramm für Jung und Alt an. Weitere bedeutende Kultur- und Freizeiteinrichtungen werden in Kapitel 6 beschrieben.

Die Verwaltung der Stadt Hagen ist in vier der fünf Stadtbezirke mit einem Bürgeramt vertreten. Das zentrale Bürgeramt befindet sich im Rathaus der Stadt Hagen. Weitere Bürgerämter befinden sich in Boele, Haspe, Hohenlimburg und Vorhalle.

83 vgl. Stadt Hagen 2017: 7
84 vgl. Stadt Hagen 2017: 8

85 vgl. Institut für Bedarfsforschung 2006: 65

Hagen verfügt über ein umfassendes und vielseitiges Angebot an sozialer Infrastruktur. Für Jung und Alt gibt es zahlreiche Einrichtungen, schulische und außerschulische Bildungsorte, Kinder- und Jugendzentren, Seniorentreffs, Pflegeeinrichtungen, Sportanlagen, Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie zielgruppenspezifische Anlaufstellen mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten.

Die bis 2014 sinkenden Schülerzahlen haben zu mehreren Schulstandortschließungen bzw. -zusammenlegungen in Hagen geführt. Gleichzeitig ist der Bedarf an U3- und Ganztagsbetreuungsplätzen gestiegen. Aktuell ist hingegen festzustellen, dass die große Zahl an zugewanderten Kindern und Jugendlichen, insbesondere in einzelnen Stadtteilen, nicht ausreichend mit KiTa- und Schulplätzen versorgt werden kann und sich an einigen Schulen eine hohe Konzentration Zugewanderter abzeichnet. Die derzeitige Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Kindergartenkinder- und Schülerzahlen erschwert eine zielgerichtete und bedarfsgerechte Planung in diesem Infrastrukturbereich.

Die Zahl älterer und hochaltriger Menschen in Hagen ist in der Vergangenheit stark gestiegen und wird auch weiterhin zunehmen. Damit wird der Bedarf an Pflegeplätzen in der Stadt Hagen wachsen, der durch das derzeitige Angebot nicht gedeckt werden kann. Neben der Ausstattung mit Pflegeplätzen oder alternativen Wohnformen gibt es im Bereich der sozialen Infrastruktur weitere Angebote, die sich auf die wachsende Zahl an Senioren einstellen müssen. Hierzu zählt insbesondere die seniorengerechte Gestaltung von Freizeit-, Begegnungs- und Gesundheitseinrichtungen.

Quellenverzeichnis

- BBR – Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2006.
- Bezirksregierung Arnsberg 2017: Luftreinhalteplan Hagen 2017.
- Cima 2015: Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt Hagen.
- Fahrradklima-Test ADFC 2016. Online verfügbar unter: <http://www.fahrradklima-test.de/karte> (abgerufen am 01.09.2017)
- FernUniversität Hagen 2017: Profil der FernUniversität. Online verfügbar unter: <http://www.fernuni-hagen.de/universitaet/index.shtml> (abgerufen am 20.10.17)
- Foljanty, Lukas: Straßenbahnplanung als Vehikel der Stadterneuerung. In: Altrock, Uwe et al. (Hg.) 2011: Stadterneuerung und Festivalisierung. Jahrbuch der Stadterneuerung 2011. Beiträge aus Lehre und Forschung an deutschsprachigen Hochschulen. Berlin.
- Institut für Bedarfsforschung 2006: Stand der Sportentwicklungsplanung in der Stadt Hagen. Empfehlungen und Perspektiven.
- IRI – Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft 2016: Wohnungsmarkstudie Hagen. Abschlussbericht.
- IT.NRW – Information und Technik Nordrhein-Westfalen 2017: Kommunalprofil Stadt Hagen.
- NRW.Bank (Hg.) 2016: Wohnungsmarktbeobachtung Nordrhein-Westfalen. Hagen Wohnungsmarktprofil 2016. Ausgewählte Wohnungsmarktindikatoren.
- RuhrFIS 2017: Steckbrief Flächenreserven Hagen. Stand 01.01.2017
- Schmidt, Sabine 2014: Wandermotivanalyse der Hagener Stadt-Umland-Wanderer, Masterarbeit an der TU Dortmund
- Stadt Hagen 1994: Entwicklungskarte Landschaftsplan.
- Stadt Hagen 2011: Schulentwicklungsplan. Fortschreibung mit einem Ausblick bis zum Jahr 2025.
- Stadt Hagen 2014: Lärmaktionsplan Hagen Stufe II.
- Stadt Hagen 2017: Alter und Pflege in Hagen. Pflegebedarfsplanung 2017 bis 2020
- Stadt Hagen 2017a: Einwohnermeldedaten der Stadt Hagen
- Stadt Hagen 2017b: Umweltamt. Energie und Klimaschutz. Integriertes Klimaanpassungskonzept Hagen. Online verfügbar unter: https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb_69/fb_69_05/fb_69_0505/integriertes_klimaanpassungskonzept.html (abgerufen am 23.10.17)
- Stadt Hagen 2017c: Kindertageseinrichtungen. Online verfügbar unter: https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb_fk/fb_fk_03/fb_fk_0301/kindertageseinrichtungen.html (abgerufen am 19.10.17)
- Stadt Hagen 2017d: Offene Ganztagschulen. Online verfügbar unter: https://www.hagen.de/web/de/fachbereiche/fb_fk/fb_fk_03/fb_fk_0304/offene_ganztagschulen.html (abgerufen am 19.10.17)
- Stadt Hagen 2017: Sozialraumanalyse. Daten aus Sekundärmaterial.
- Stadt Hagen: 2017: Informationen der Fachbereiche.
- Stadt Hagen 2017: Schulstatistik (Stand 15.10.2017)
- Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH 2015: Wirtschaftsflächenkonzept für die Stadt Hagen.

